Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

8.6.1940 (No. 133)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413680

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 133 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 8./9. Juni 1940 | 10. Jahrgang

Italien präsentiert seine Rechnung

Weygand-Linie ganz überrannt

Deutsche Offensive schreitet planmäßig und erfolgreich fort — Deutsche Bomber griffen Cherbourg, französische und britische Flughäfen an — England sperrt seine Küsten

Südlich der Somme

Der Fortlauf unserer Offensive - 74 Feindflugzeuge abgeschossen - Deutsche Küstenartillerie am Kanal vernichtet ein Schnellboot

Führerhauptquartier, 8. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Die Operationen des Heeres und der Luftwaffe südlich der Somme und des Aisne-Oise-Kanals schreiten planmäßig und erfolgreich fort. Die „Weygand-Linie" wurde auf der ganzen Front durchbrochen.

Deutsche Kampfkräfte griffen in der Nacht zum 7. 6. erneut britische Flugplätze mit Erfolg an und kehrten ohne Verluste zurück.

Der Küstenabwehr unserer Kriegsmarine gelang es, an der nordfranzösischen Küste ein feindliches Schnellboot zu vernichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen am 6. 6. 74 Flugzeuge, davon wurden 64 im Luftkampf, 10 durch Flak abgeschossen. 9 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Luftwaffe zerstörte das Sendehaus des norwegischen Senders Ingöy bei Hammerfest.

Dem Oberleutnant und Kompaniechef eines Pionierbataillons, Gerhard Voigt, ist es am 2. 6. bei der Erstürmung des befestigten Ortes Bergues südlich Dünkirchen durch kühnes und entschlossenes Handeln gelungen, mit seinem Stoßtrupp ein französisches Bataillon zu überwältigen und gefangen zu nehmen.

Kampfverbände griffen Flugplätze in Mittel- und Ostfrankreich an

Der Hafen Cherbourg erneut bombardiert

Berlin, 8. Juni

In Ergänzung zum gestrigen OKW.-Bericht wird mitgeteilt:

In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfverbände eine Anzahl von Flugplätzen in Mittel- und Ostfrankreich an. Ebenso wie bei den britischen Flugplätzen ist auch hier mit der Vernichtung einer größeren Anzahl von Flugzeugen zu rechnen. Trotz starker Flakabwehr wurde der Hafen Cherbourg mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Auf den Molen und in den Kanalanlagen wurden starke Brände und Explosionen beobachtet.

Neue Schandtat der feindlichen Luftpiraten

Bombenangriff auf Reservelazarett in Neuß wiederholt — Acht Bomben abgeworfen

Berlin, 8. Juni

Am 28. Mai um 1.45 Uhr nachts wurde das Notburga-Haus in Neuß, das als Reservelazarett dient, von britischen Fliegern bombardiert, obwohl es auf dem Dach durch ein großes rotes Kreuz als Krankenhaus gekennzeichnet ist.

Es konnte zunächst angenommen werden, daß die feindlichen Flieger derartige Völkerrechtsverletzungen nur begehen, weil die britisch-französischen Kommandostellen Nachtangriffe ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung befehlen. In der Nacht vom 3. zum 4. 6. ist dieser Bombenangriff auf das Notburga-Haus wiederholt worden. Es wurde von den feindlichen Fliegern der Versuch gemacht, dieses Reservelazarett mit Bomben zu treffen. Acht Bomben schlugen erneut in der Nähe des Lazarettes ein.

Eine derartige Kampfesweise, die die primitivsten Begriffe von Menschlichkeit vergißt, wird erst dann ausgerottet werden können, wenn die britisch-französischen Anstifter im eigenen Lande unschädlich gemacht worden sind. Daß das geschieht, davon dürfen die Herren in London und Paris überzeugt sein!

„Verspätete Erkenntnisse"

Uebersiedlung der französischen Regierung in „sichere Gegenden"?

Rom, 8. Juni

Die „Tribuna" befaßt sich mit der Rede des französischen Ministerpräsidenten Reynaud, der, wie das Blatt betont, einen pathetischen Appell an die europäischen Völker gerichtet habe, damit sie den Westmächten in diesen für ihr Schicksal entscheidenden Stunden zur Hilfe kommen. Reynaud habe gleichzeitig eingestanden, daß der Augenblick gekommen sei, frühere Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen. Es handele sich aber um verspätete Erkenntnisse, die lediglich die Angst vor der Gefahr verrieten und daher keinerlei Wert hätten. Inzwischen spreche man in Paris bereits davon, daß die Regierung vor ihrer unmittelbaren Uebersiedlung in sichere Gegenden stehe und errichte gleichzeitig auf den Straßen und Plätzen Barrikaden. Dieses sei wahrscheinlich auch die aufrichtigere und zeitgemäßere Sprache.

England sperrt seine Küsten

Dreimeilenzone für alle Handelsschiffe verboten

Kopenhagen, 8. Juni

Wie aus London gemeldet wird, hat die britische Admiralität verboten, daß sich Handelsschiffe auf weniger als drei Meilen den Küsten und Häfen der Insel nähern. Dieses Verbot, unzweifelhaft von der Angst erklärt, tritt am Sonnabend in Kraft. Ausgenommen hiervon sind nur Handelsdampfer, die in englischem Geleit fahren.

Der Bumerang

Wilhelmshaven, 8. Juni

Während in den deutschen Städten und Dörfern die Fahnen wehen zur Ehrung deutscher Soldaten, die mit ihrem Führer den größten Sieg der Weltgeschichte erfochten haben, während deutsche Truppen wieder zum Vormarsch angetreten sind nach Frankreich hinein, in breiter Front die Weygand-Linie überrennend, haben die Plutokraten als einzige Antwort darauf nur erst Kabinettswechsel und Intrigen. So war es nach dem Polenfeldzug, und so ist es jetzt nach der siegreichen Flandernschlacht und Kapitulation Hollands und Belgiens.

Eine historische Woche geht zu Ende. Das Glockenläuten und die Fahnen des Dritten Reiches in allen Straßen sind das äußere Zeichen dieser Woche, die in die Geschichte eingehen wird als ein Kampfabschnitt, dessen Sieg die Voraussetzung ist für das, was nun kommen wird, die Vernichtung jener Kriegsverbrecher in London und Paris, die immer wieder die Friedenshand des Führers ausschlugen. Sie haben im September nicht gewußt, was es für sie bedeutet, das nationalsozialistische Deutschland und seine starke Wehrmacht herauszufordern zum Kampf, sie haben geglaubt, leichtes Spiel mit uns zu haben, denn immer noch meinten die Briten, ein rohstoffarmes Deutschland werde bald zur Strecke gebracht sein von zwei Ländern, die wie England und Frankreich über die Rohstofflager der halben Welt verfügen.

Sie haben uns in der Welt lächerlich machen wollen, als wir uns sofort mit Kriegsbeginn und schon lange zuvor umstellten auf die gegebene Lage, Verzicht leisteten auf Einfuhrgüter und durch unsere Erfinder und Ingenieure neue Rohstoffe fanden. Sie haben uns wirtschaftlich abschnüren wollen von allen übrigen Nationen und wollten mit dem Fernkrieg der Blockade Deutschland auf die Knie zwingen. Chamberlain hatte schon recht, als er nach dem polnischen Feldzug sagte, „daß der Krieg so ganz anders verlaufen sei, als man sich gedacht habe". Was würde er heute sagen, wo Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und die Kanalküste unsere Basis geworden sind gegen England, heute, wo Deutschland dadurch fast 80 Prozent der europäischen Wirtschaftsproduktion kontrolliert und die Besetzungen der skandinavischen Länder, Hollands und Belgiens zusammen mit der Absperrung des Ostseeraumes sich katastrophal auf Englands Wirtschaft auswirkt.

Jetzt haben die Plutokraten jenen Zustand, den sie bei uns wünschten. Der Ausfall der nordfranzösischen Kohlengruben und die Besetzung seines dortigen Industriegebietes bringen Frankreich in die schwerste Bedrängnis, denn es verfügt nicht mehr über nennenswerte Kohlenvorräte. Ende Juni werden sie erschöpft sein, denn England wird auch hierin Frankreich kaum helfen können. Das bedeutet eine Gefährdung der Kriegsmaterialversorgung für Frankreich, gerade zu einem Zeitpunkt, wo doch das ungeheure Material, das in der Vernichtungsschlacht der letzten Tage verlorenging, nun ersetzt werden soll. Gerade jetzt, wo die Fachleute des Militärs danach rufen, den früher so gering eingeschätzten, nun aber als furchtbar erkannten deutschen Waffen Gleichwertiges entgegensetzen zu können, mit der Forderung an alle: Mehrproduzieren, bessere Waffen schaffen.

Und selbst das reiche England, das sich kaum jemals hat beschränken müssen, das so oft spottete über Verknappungen von wichtigen Bedarfsgütern in Deutschland, mit denen das deutsche Volk sich selbstverständlich abgefunden hat, selbst dieses Land der Krämer muß nun Produktionsbeschränkungen vornehmen, denn die Kontrollierung des Kanals durch Deutschland, die Abschließung des Mittelmeers für die Zufuhren aus seinen Kolonien, der Umweg um das Kap der Guten Hoffnung mit einer Verzögerung von 14 Tagen und der daraus entstehenden Verteurung erfordern gebieterisch eine Verbrauchseinschränkung. England muß jetzt zwangsläufig das vornehmen, wozu Deutschland sich in weiser Voraussicht rechtzeitig freiwillig entschlossen hat. Auf Luxuswagen, Spielzeug, Kosmetik werden die Briten wohl verzichten können, aber nun müssen auch die Engländer in der Kleidung, der empfindlichsten Stelle der „Gentlemen", sich einschränken. Wir Deutschen

„Italien wird den Krieg gegen die Plutokratien von London und Paris bis zum äußersten führen"

„Relazzioni Internationali" präsentieren die Rechnung des italienischen Volkes

Mailand, 8. Juni

Die „Relazzioni Internationali" fassen in ihrem Leitaufsatz die Hauptgedanken der gegenwärtigen italienischen Politik in genau formulierten Punkten zusammen.

Das italienische Volk, so schreibt das Organ des Instituts für das Studium der internationalen Politik, stehe am Vorabend eines gewaltigen Ereignisses. In diesem großen Augenblick mögen sich Ausländer und vergeßliche Leute folgende einfachen und eindeutigen Punkte vor Augen führen:

1. Das Italien Mussolinis habe 18 Jahre lang eine Politik des Friedens betrieben. Die Politik Mussolinis sei eine gerechte Politik gewesen, die auszugleichen und neue humanere politische Formen aufzustellen suchte. Wenn die mussolinische Resolutionsforderung verstanden worden wäre, dann bliebe heute das Blut von Millionen Menschen erspart.

2. Seit 18 Jahren begegnet die Politik Mussolinis dem Widerstand Englands und Frankreichs. Beide Mächte bekämpften die Politik Italiens in Mitteleuropa, torpedierten den Viererpakt, entkleideten die französisch-italienischen Abmachungen von 1935 jedes inneren Wertes und verfälschten so den Geist des italienisch-englischen Mittelmeerabkommens von 1938.

3. Als das italienische Volk Land zur Bearbeitung forderte, wurden ihm Wüsten angeboten. Als das abessinische Unternehmen begonnen wurde, erlebte das italienische Volk die immer noch brennende Beleidigung der Sühnemaßnahmen. Auch für die Anerkennung des Imperiums forderten die Alliierten einen Preis. Aber Mussolini wies das schamlose Verlangen zurück.

4. Alles, was von Italien kam, wurde von den Franzosen und Engländern beharrlich herabgesetzt, sei es in der Innenpolitik oder auf internationalem Gebiet. Durch die Bekämpfung des Faschismus wollten die Engländer und Franzosen die italienische Gedankenauffassung von Europa bekämpfen. Dieses neue Europa aber werde jetzt aus dem Kriege erstehen.

5. Ein Europa, das das italienische Volk gehaßt und mißachtet hätte, könne nur bekämpft werden. Das italienische Volk werde auch den Krieg gegen die Plutokratien von London und Paris bis zum äußersten führen. Auch die Gewalt habe ihren hohen moralischen Wert, wenn ihr gelinge, die Kräfte zum Ziele des Gleichgewichts und der Gerechtigkeit zusammenzufassen.

Dieser Krieg muß für das italienische Volk die Lösung der schwebenden Gebietsfragen bringen, die immer noch durch die Namen Nizza, Korsika, Tunis genau gekennzeichnet würden. Die Fragen seien en bloc zu lösen. Der Krieg habe aber auch einen großen sozialen Zweck, Europa von der Unterdrückung der hegemonistischen, die Rohstoffe zusammenraffenden und monopolisierenden Mächte zu befreien.

6. Das Leben des italienischen Volkes sei der französisch-englischen Kontrolle unterworfen. Das italienische Volk müsse seine Unabhängigkeit auf dem Meere, die Freiheit der Nation und das Imperium sichern. Es sei der einzige Richter seiner eigenen Interessen.

Weder Engländer und Franzosen aber, die heute noch versuchten, sich zu Paladinen der italienischen Forderungen aufzuschwingen, könnten nicht in Betracht gezogen werden.

Es sei die Achse Berlin—Rom, die durch die schneidende Klinge der siegreichen Waffen ihren Frieden erzwingen werde.

Alle Kriege, die das Volk führte, seien unabhängige Kriege gewesen. Diese neue kriegerische Anstrengung, die das italienische Volk zu unternehmen sich anschicke, sei nichts anderes als der letzte äußerste Unabhängigkeitskrieg. Mehr denn je gelte heute der Ausspruch jenes unbekannten Kämpfers am Piave: „Lieber einen Tag als Löwe leben, denn hundert Jahre als Schaf!"

Landesbibliothek Oldenburg

haben dafür ein Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein."

Worauf es den Plutokratien heute ankommt, ist in den Klagerufen der Kriegshetzer Churchill und Reynaud mehrmals hinausgerufen worden: Die ganze Macht ihrer Imperien soll zu Hilfe kommen, vor allem soll und muß produziert werden, produziert um jeden Preis, damit in den nächsten Monaten das aufgeholt werde, was man durch die Geringschätzung deutscher Wehrmacht versiebt hat. Denn die Hoffnung auf große Lieferungen amerikanischer Rüstungsfirmen wird sich wohl nicht nach den Wünschen der Kriegstreiber erfüllen, da maßgebende Neutrale feststellen, daß Amerika für eine solche Produktionssteigerung, die dazu nötig wäre, nicht genügend geschulte Arbeitskräfte habe, und das andere selbst gebraucht, daß also solche Lieferungen an die Westmächte als sehr gering veranschlagt werden müssen.

Die Plutokraten kennen immer noch nicht das nationalsozialistische Deutschland! Sonst wären sie nicht überrascht, daß die deutsche Wehrmacht nach der Flandernschlacht schon wieder zu einer großen Offensive gegen Frankreich antreten kann. Sie hatten sich vorgeredet, Deutschland sei durch diese große Vernichtungsschlacht trotz seines Sieges doch auch ziemlich mitgenommen und brauche Wochen, um seine Verbände neu zu ordnen. Der Führer hat es in seinem Tagesbefehl gesagt: Mit neuen Divisionen, Schulter an Schulter mit den alten, wird die deutsche Wehrmacht den Kampf fortsetzen, wobei diesmal Frankreich den Kampf allein bestehen muß, denn England denkt jetzt nur an seine eigene Sicherheit. Und es wird keine Zeit mehr bekommen, jetzt noch neue Panzerwagen und andere Waffen zu „konstruieren und zu bauen".

Wie ein Bumerang, um dieses Beispiel immer wieder zu gebrauchen, schlägt es jetzt zurück auf die Plutokraten. Wirtschaftlich wollte man Deutschland zermürben durch die Blockade, und nun ist England selbst blockiert, politisch und militärisch wollte man uns einkreisen, und jetzt ist nicht nur Frankreich, sondern in viel größerem Maße noch England völlig isoliert. Die kommende Woche wird vielleicht eine Woche von großer Tragweite werden, denn Italien, das bisher Gewehr bei Fuß stand und als treuer Achsenpartner dadurch viele feindliche Divisionen gebunden hat, wird immer deutlicher in seinen Absichten. Die Italiener werden bald mit den Waffen ihre Forderungen durchkämpfen wollen, die die Welt schon so oft gehört hat. Die Anzeichen dafür sind deutlich genug, die Diplomaten packen in Rom schon ihre Koffer, die italienische Wehrmacht harrt nur noch des Befehls des Duce, um auch im Mittelmeer jene Klarheit zu schaffen, die deutsche Waffen schon im nord- und mitteleuropäischen Raum erreicht haben.

Wir Deutschen aber wissen heute mehr denn je, daß unser Kampf noch hart sein wird, aber der Sieg nicht ausbleiben kann, denn ein tapferes Volk mit Soldaten, die die ganze Welt bewundert, und mit einem genialen Führer und Feldherrn trotz allen Ränken seiner Gegner und wird sie vernichten, damit Europa wieder frei atmen kann.

H. A.

Abbeville!

Obwohl die britische und französische Geschichte genug des Entsetzlichen und Grauenvollen enthält, und obwohl die jüngste Vergangenheit in Untaten gräßlichen Ausmaßes die Kontinuität dieser Gepflogenheiten leider nur zu oft bezeugt hat, sind doch die Berichte über die Greuel von Abbeville nahezu unfaßlich. 72 Menschen, Angehörige neutraler Staaten, deutsche Zivilisten und Politiker mißliebiger Richtungen werden kurzerhand umgebracht! Ohne Gericht! Ohne Urteil! Wahllos von Angehörigen niedriger Dienstgrade der französischen Armee abgeknallt, Objekte und Opfer entfesselter Leidenschaften, wie man sie in zivilisierten Ländern nur bei ausgesprochen psychopathischen oder kriminellen Elementen kennt, drüben jedoch leider als das beherrschende Moment immer wieder feststellen muß.

Die Einzelheiten, die das trockene Protokoll des geretteten Dänen wiedergibt, sind niederschmetternd. Das Opfer der vier Deutschen, die den Tod freiwillig auf sich nahmen, um ihren Leidensgenossen eine Gasse zum Recht zu brechen, zeigt Konturen menschlicher Größe. Sie sollen nicht vergessen sein, die sie waffenlos jenem tierischen Haß ausgesetzt waren, der kein Gesetz und keine Grenze kennt. Auch in Polen hat es Subjekte gegeben, denen die Verantwortlichen freie Hand gaben, so daß sie mit blutiger Fährte den Weg der Geschichte kreuzen konnten. Wir haben sie erwischt. Sie sind heute tot, gerichtet nach Gesetz und Recht, wo doch jede einzelne ihrer Taten genügte, um sie abzuschießen wie einen wildernden Köter. Es ist noch nicht aller Tage Abend. Die Männer, die den Schergen entronnen sind, haben berichtet, daß schon die ersten Mörder und ihre Vorgesetzten, die die Stunde der Verwirrung für ihre schändlichen Taten benutzten, von deutschen Soldaten hinter Schloß und Gitter gebracht wurden. Wir werden noch andere fassen.

Unter den Toten von Abbeville sind Angehörige fremder Staaten. Männer, wie der belgische Parteiführer Léon Degrelle, haben sich uns gegenüber anständig und freundlich verhalten. Sie haben in ihrem Leben nicht für uns gekämpft. Keiner hätte das verlangt. Und dennoch sind sie Opfer dieser in der Angst geborenen Psychose von der fünften Kolonne geworden. Sie waren keine Deutschen und sind nicht für uns gestorben. Wenn wir dennoch ihre Mörder zur Rechenschaft ziehen werden, so deshalb, weil es an der Zeit ist, jene unter dem Einfluß des dekadierenden Franzosentums wiedererstandenen Hemmungslosigkeiten verbrecherischer Elemente im großen und im kleinen auszutilgen. Wer den Boden der Zivilisation verläßt, hat jedes Recht auf Gnade verwirkt. Das gilt viel mehr noch als für die primitiven, im Blutrausch rasenden Farbigen aus dem Senegal für die entarteten Angehörigen des französischen Volkes, die z. B. den nach dem Luftkampf im Fallschirm abspringenden Gegner mit Maschinengewehrgarben zerfetzen und die grauenvolle Kette von bewußt begangenen Scheußlichkeiten auf dem Gewissen haben, an die sich Tag für Tag neue fürchterliche Glieder anfügen.

Il faut en finir! Dieses Wort, das Chamberlain in den Tagen des Kriegsausbruchs zitierte, hat seinen Sinn in dem heutigen Kampf. In der Tat! Es muß Schluß gemacht werden mit den blutigen Erscheinungsformen und den Quellen dieser moralischen Verkommenheit und Verrohung. Und es wird Schluß gemacht werden.

Stimmung in London: Auf England lastet Todesgefahr

„Englands Grenze an der Somme", wo bis zum letzten Franzosen gekämpft wird

Mailand, 8. Juni.

„Corriere della Sera" meldet aus London, der neue deutsche Angriff gegen das französische Heer werde in England mit größter Sorge verfolgt, um so mehr, als die Nachrichten aus Frankreich alles andere als beruhigend wirkten.

Psychologisch bleibt die Atmosphäre weiter auf dem tiefsten Stand der Depression, weil man das Gefühl habe, daß auf England eine Todesgefahr laste. Die britische Regierung und die französische Regierung seien eifrig damit beschäftigt, die Goldreserven nach Amerika zu schicken. Im Laufe dieser Woche werde in New York wieder Gold im Werte von 100 Millionen Pfund Sterling eintreffen, das durch äußerst stark geschützte Geleitzüge über Kanada dorthin gebracht wurde. Die Versorgung Englands begegne ernsten Schwierigkeiten; noch größere Besorgnisse hege man für die Zukunft.

„Popolo d'Italia" berichtet aus London: „Die Entwicklung der Schlacht werde in London mit schwerer Besorgnis verfolgt. Man sei allgemein der Ansicht, daß das Hauptziel der Deutschen in der endgültigen Isolierung bestehe. In den zuständigen Londoner Kreisen habe man am Donnerstag die deutschen Erfolge zugegeben. Zum eigenen Trost habe man hinzugefügt, daß die große Tiefe des französischen Verteidigungssystems es nicht zulasse, „daß man von einem deutschen Eindringen sprechen kann".

Die „Gazetta del Popolo" meldet aus London, im allgemeinen werde zugegeben, daß die ganze Schwere des Widerstandes auf den Schultern der Franzosen laste. Mit Ueberheblichkeit werde dann allerdings betont, daß die britische Luftwaffe den Angriff zum „Scheitern" bringen könnte (!).

In Militärkreisen sei man äußerst zurückhaltend und schließe nicht aus, daß die Deutschen die französische Front eindrücken könnten, so daß die Isolierung Englands, der große Alpdruck Londons, durch Waffengewalt erreicht werden könnte. Die „Times" gebe zu, daß „die Stunde kritisch ist".

Im Londoner Bericht der Turiner „Stampa" wird gemeldet, dort liefen Gerüchte um, daß auch in England weitere Regierungsveränderungen bevorständen. Man spreche von Chamberlain, Kingsley Wood und Simon, die möglicherweise ausscheiden würden. Diese Gerüchte werden auch von den Zeitungen aufgenommen. „Daily Herald" habe besonders darauf hingewiesen, daß diese drei Minister als die Hauptverantwortlichen an dem Zusammenbruch in Flandern zu bezeichnen seien.

„Popolo di Roma" schreibt, mit bangem Herzen blicke London auf die furchtbare Kraftprobe, der Frankreich ausgesetzt sei. Es sei eine bittere Ironie, wenn die englische Presse sich jetzt zu der Behauptung versteige, Englands Grenze sei an der Somme, nachdem an der Somme gegen die deutschen Heere zur Stunde ausschließlich Franzosen antreten mußten.

Gute Ratschläge weit vom Schuß

Stockholm, 8. Juni.

Trotz der panikartigen Angst in London vor einem Einfall deutscher Truppen in das Inselreich hat England seine liebste Hoffnung, die Franzosen für sich bluten zu lassen, nicht aufgegeben. „Daily Mail" hat auch heute noch den traurigen Mut, frech zu trompeten: „Der Krieg kann nur dadurch gewonnen werden, daß man auf dem Kontinent eine riesige Offensivstreitkraft versammelt, um die brutale Masse der feindlichen Horden zu suchen, zu bekämpfen und zu vernichten. Großbritannien darf niemals das entscheidende Schlachtfeld sein.

Die plutokratischen Machthaber in London haben also die Niederlage in Flandern schnell überwunden. Sie kämpfen weiter bis zum letzten Franzosen. An die französische Armee klammern sich all ihre Hoffnungen — selbst wenn diese letzte Rettung nur ein Strohhalm ist.

Entsetzensruf der Franzosen: „Die Schlacht nähert sich Paris!"

Das Volk zittert vor dem sich nähernden Schlachtgetümmel

Genf, 8. Juni

„Die Schlacht nähert sich Paris" — dieser Entsetzensruf gellt in den Ohren der Pariser Bevölkerung. Die Weygand-Linie ist durchbrochen. Der französische Heeresbericht gab zwar nur „ein leichtes Zurückfluten an der Somme" zu, aber da die Somme gerade ein wesentliches Teilstück der Weygand-Linie bildet, weiß man in Paris, was dieses Eingeständnis bedeutet.

Das Volk von Paris zittert vor dem sich nähernden Schlachtgetümmel. Die Massenflucht nimmt katastrophale Ausmaße an. Um ihr entgegenzuwirken, hat die Regierung neue polizeiliche und militärische Maßnahmen beschlossen, denen die Bevölkerung mit Entsetzen entgegensieht. Worin sie bestehen, wird vorläufig noch verschwiegen, jedoch kann daraus, daß die Regierung dazu auffordert, sie mit „Ruhe und Fassung" aufzunehmen, mit Sicherheit erkannt werden, daß ein wahrhaft drakonisches Schreckensregiment vorbereitet wird.

Die militärischen Mitarbeiter der Blätter unternehmen zur Zeit keinen Versuch, dem Pessimismus entgegenzuwirken, sondern verlangen von ihren Lesern, der Gefahr ins Auge zu sehen. „Ordre" schreibt: „Das strategische Ziel der neuen deutschen Offensive ist sichtbar. Es dreht sich darum, das Tal der Oise zu erreichen, und dies Tal ist wie ein Korridor, und man begreift, warum ihn die Deutschen als erstes Ziel gewählt haben."

De Kerillis spricht in „Epoque" die Hoffnung aus, daß sich die Nerven der Poilus an den „Höllenlärm" der angreifenden Flugzeuge gewöhnt haben, rät ihnen aber doch, sich die Ohren zu verstopfen und Holz oder Gummi zwischen die Zähne zu klemmen.

Wie viele Blätter, hält auch „Paris Soir" die jetzige Schlacht für die Entscheidungsschlacht, weil alle Kräfte Frankreichs eingesetzt worden seien, sogar die Reste der Flandern-Armee werden sofort wieder antreten müssen, zunächst als Reserve. Diese überraschende Feststellung bestätigt der „Temps", und zwar mit der geradezu höhnisch wirkenden Behauptung, die Erfahrungen der Flandern-Schlacht könnten jetzt gebraucht werden. „Jetzt oder niemals" sei die Stunde der allergrößten Kraftanstrengung gekommen. Alle verfügbaren Menschen und Mittel müßten jetzt sofort in die Schlacht geworfen werden. „Es ist keine Zeit mehr", so führt der „Temps" wörtlich aus, „die vollkommene technische und administrative Lösung zu suchen. Das Land ist in Gefahr. Nur noch sofortige Lösungen zählen. Handeln, schnelles und wirksames Handeln ist unbedingt notwendig."

„Malta an Italien"!

„Im Meere Roms ein Imperium Italien im Werden"

Rom, 8. Juni

Am 21. Jahrestag des blutigen viertägigen Aufstandes der maltesischen Bevölkerung, die sich am 7. Juni 1919 gegen die englische Gewaltherrschaft erhob, fanden am Freitag in Rom zwei von den nach Italien geflüchteten maltesischen Nationalisten veranstaltete Gedenkfeiern statt. Die Einweihung des Denkmals für Mizzi und andere Malteser Nationalhelden gestaltete sich zu einem begeisterten Treuebekenntnis der Bevölkerung Maltas zum angestammten italienischen Heimatland, in dem die feste Zuversicht zum Ausdruck kam, daß der Tag der Befreiung herannahe. Der Präsident des Kommitees und der Justizminister der früheren nationalistischen Regierung Maltas, Professor Malla, wies darauf hin, daß sich auch heute, genau so wie 1919, das Volk Maltas gegen England erhebe, um seine Freiheit zu fordern. Solange Italien ein Staat gewesen sei, der seine Außenpolitik auf die Verteidigung seiner Grenzen in einem eingekreisten Meer habe beschränken müssen, habe England die traditionellen Rechte Maltas mehr oder weniger geduldet, diese Rechte aber aufs heftigste bekämpft, seitdem es der Welt klar geworden sei, daß im Meere Roms ein Imperium Italien im Werden war, mit dem man über kurz oder lang werde abrechnen müssen.

Europa erlebe heute neue Geschichte, und während auf der gemarteten Insel die Patrioten in die Gefängnisse und Konzentrationslager abgeführt würden, „erlassen wir im Namen aller Malteser, die heute kämpfen wollen, weil sie gehorcht, geglaubt und gelitten haben, einen Aufruf, der in ganz Italien seinen Widerhall finden wird."

Der Präsident verlas dann diesen Appell, der folgendermaßen schließt: „Heute, da eine neue Zeit über Europa anbricht, richten wir Armen und bisher Enterbten, die wir einen Teil der italienischen Familie bilden, an das große Vaterland einen Appell, auf daß wir bald mit ihm wieder vereint werden. Und wie zur Zeit unserer glorreichen Schlacht richten wir uns gläubig an den Duce, auf daß unser Harren nicht lange dauern möge. Es lebe das italienische Meer! Es lebe unser Italien!"

Nachdem sich der gewaltige Beifallssturm gelegt hatte, ergriff der stellvertretende Parteisekretär Mezzasoma das Wort, um in einer kurzen Ansprache die tiefe Bedeutung der Kundgebung zu würdigen. Malta sei nicht eine einfache territoriale Forderung, sondern ein heiliges Recht, das Italien auf dem Meere, das Rom gehört habe, und Rom gehören werde, durchsetzen müsse.

Marschall de Bono Oberbefehlshaber der italienischen Südarmeen

Rom, 8. Juni

Marschall de Bono, Inspektor der überseeischen Streitkräfte Italiens, übernimmt, wie amtlich verlautet, ab 9. Juni den Oberbefehl über die Gruppe der Südarmeen.

„Die Neutralität des Suezkanals muß gewahrt bleiben"

Rom, 8. Juni

Zur Frage des Suez-Kanals schreibt „Giornale d'Italia", sowohl Aegypten als auch Italien hätten ein Interesse daran, daß die durch die internationale Konvention vom Jahre 1884 garantierte Neutralität des Suez-Kanals gewahrt werde. Italien stehe im Suez-Kanal-Verkehr an zweiter Stelle und könne infolgedessen verlangen, im Verwaltungsrat entsprechend vertreten zu sein.

Abreise der „Conte Verde" aus Schanghai verschoben

Schanghai, 8. Juni.

Nach einer Information des Lloyd Triestino wurde das Auslaufen des italienischen 20 000-Tonnen-Dampfers „Conte Verde", das für Sonntag vorgesehen war, auf unbestimmte Zeit verschoben.

England hetzt in Aegypten gegen die Italiener

Rom, 8. Juni

Zur Lage zwischen Aegypten und Italien schreibt der Berichterstatter des „Giornale d'Italia" in Alexandrien, daß zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den im Lande lebenden rund 60 000 Italienern ein freundschaftliches und friedliches Verhältnis bestehe, was auch von ägyptischer Seite bestätigt wird. Es müsse festgestellt werden, daß nur die englischen Firmen die italienischen Angestellten fristlos und endgültig entlassen haben.

„Gibraltar für Spanien"

Fortsetzung der Kundgebungen im ganzen Lande

Madrid, 8. Juni.

Die Kundgebungen für die Rückkehr Gibraltars erstrecken sich nach dem Vorbild der Großstädte über alle spanischen Provinzen. Nach den großen Kundgebungen in Madrid, Valencia und Salamanca versammelten sich Falangisten und Studenten in Albacete zu einem Umzug unter Vorantragung von Plakaten mit der Aufschrift: „Gibraltar für Spanien!", dem sich eine große Volksmenge anschloß. Vor dem Falangehaus erreichte die Kundgebung ihren Höhepunkt mit dem Erscheinen des Gauleiters, der die Menge grüßte. Aehnliche Kundgebungen fanden in Jaen und anderen Städten statt, wo Tausende von Flugblättern mit Zitaten spanischer Staatsmänner, daß Spanien niemals auf Gibraltar verzichten kann, verteilt wurden.

*

Reichsernährungsminister Darré unternahm in Begleitung des italienischen Landwirtschaftsministers Tassinari eine ausgedehnte Besichtigungsreise durch die Frontkämpfersiedlung im pontinischen Gebiet.

Diplomaten verlassen Frankreich

Verzweifelte Stimmung in Paris

Madrid, 8. Juni

Der chilenische Konsul in Boulogne traf soeben an der französisch-spanischen Grenze, aus Paris kommend, ein. Er gab Vertretern der Presse einen erschütternden Bericht. Die Bevölkerung der Stadt Boulogne habe niemals einen Anmarsch deutscher Truppen erwartet. Aber schon wenige Tage nach der Verkündung des Kriegszustandes seien die Deutschen vor der Stadt erschienen. Befestigungsbauten seien im Anfang steckengeblieben. Boulogne habe infolge der deutschen Luftangriffe auf den Hafen einer Hölle geglichen. Nach dem Luftangriff auf militärische Ziele in Paris, der viel wirksamer sei, als die Zeitungen schrieben, werde die Stimmung in der Hauptstadt Frankreichs täglich verzweifelter.

In Irun treffen ständig endlose Reihen von Kraftwagen mit Flüchtlingen ein, unter diesen zahlreiche Diplomaten, die meist nach Portugal weiterreisen. Manche Flüchtlinge führen beträchtliche Mengen an Gold und Schmuck mit sich.

Jud Mandels Polizeiknüppel wütet

Riesige nächtliche Razzien

Genf, 8. Juni

Im Rahmen der von dem Juden Mandel eingeleiteten Terroraktion wurden auf Anordnung des Präfekten des Departements Seine et Oise in Versailles, Argenteuil und verschiedenen anderen Städten des Departements verschiedene riesige nächtliche Razzien durchgeführt. Im ganzen wurden 5612 Zivilisten und 308 Militärpersonen angehalten. 142 wurden auf die Polizeiwachen geführt und mehrere verhaftet.

Bedächtiges Rauchen ist genußreicher und bekömmlicher*)

ATIKAH 5Pf

*) Der Rauch, der sich beim langsamen Abbrennen einer Cigarette entwickelt, ist aromatischer und erheblich zuträglicher.

Torpediert und gesunken

Stockholm, 8. Juni.

Der in Mariehamn auf den Alandsinseln beheimatete Dampfer „Snabb" (2317 BRT.) ist nach Mitteilung der Reederei 300 Seemeilen südwestlich von Cap Finisterre torpediert worden und gesunken.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der Stockholmer Dampfer „Embla" (1053 BRT.) nach einem Telegramm des schwedischen Generalkonsuls in London nach einem Zusammenstoß gesunken ist.

Entwicklung im Mittelmeer in Moskau aufmerksam verfolgt

Moskau, 8. Juni

Die Moskauer Blätter verfolgen weiter mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung der Lage im Mittelmeer und die Haltung Italiens. Unter stark hervorgehobenen Ueberschriften wird von den „Kriegsvorbereitungen Italiens berichtet sowie von den Bemühungen Roosevelts, durch persönliche Einwirkung auf Mussolini den Kriegseintritt Italiens hinauszuschieben. Den französischen Versuchen, in letzter Stunde noch mit Italien in Verhandlungen einzutreten, legt man hier keine wesentliche Bedeutung bei.

Spanien steht keineswegs abseits

Madrid, 8. Juni

Der Direktor der Zeitung „Informaciones", de la Serna, veröffentlicht einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Die große Schlacht Spaniens", in dem er feststellt, daß Spanien in dem entscheidenden Kampf Europas keineswegs abseits stehe. Im Kampfe einer neuen jungen Weltanschauung gegen alte, überkommene Ungerechtigkeiten habe Spanien bereits seine Fronten bezogen. Dank Francos seien Spaniens Häfen im Mittelmeer und Atlantik Vorposten der Neuordnung Europas geworden.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Gedächtnisschwund oder Rechenfehler? Weygand soll gesagt haben. — ... „Havas" phantasiert über die Zahl der deutschen Panzerwagen

Ueber die Auswirkungen des gewaltigen deutschen Angriffs bringt „Havas" Aeußerungen des Generals Weygand, der u. a. gesagt haben soll, daß der deutsche Generalstab mehr als 2000 Panzerwagen in die Schlacht geworfen hätte.

„Havas" hat ein kurzes Gedächtnis. Kurz vor dem neuen deutschen Angriff versuchte diese amtliche französische Nachrichtenagentur, das französische Volk damit zu beruhigen, daß man behauptete, die Deutschen hätten bei den Kämpfen in Belgien und Nordfrankreich mindestens drei Fünftel ihrer Panzerwaffe verloren. Es würde wenigstens noch acht Tage dauern, bis der Rest der stark abgenutzten deutschen Panzerwagen wieder fahrfähig sein würde.

Wir fragen: Wie ist es möglich, daß nun doch noch eine offenbar sehr große Zahl von deutschen Panzerwagen, von denen schon 2000 aufgetreten sind, für den neuen Angriff zur Verfügung stehen? Wer hat sich verrechnet, der französische Generalissimus oder die amtliche französische Nachrichtenagentur? In Deutschland und auch sonstwo in der Welt ist jedermann überzeugt, daß beide sich verrechnet haben.

Da lachen selbst die Buschnigger!

Der französische Kolonialminister Rollin richtete am Freitagabend „an die französischen Völker jenseits der Meere" eine Rundfunkansprache, um diesen „Franzosen" aller Farbschattierungen für ihre „Anhänglichkeit" zu danken. Dabei verherrlichte er die französische Kolonialpolitik, die sich bekanntlich in der rücksichtslosen Ausbeutung der Kolonialgebiete und Mißbrauch ihrer Bevölkerung als Arbeitsvolk und Kanonenfutter erschöpft, als „Trägerin der hohen Prinzipien der Kultur". Diese Kolonialherrschaft sei notwendig, denn sie lebe nicht von entfesseltem Wüten (!) — eine Behauptung, bei der man unwillkürlich an das furchtbare Wüten der schwarzen Mordbestien denken muß, die Frankreich in rasseschänderischem Wahnwitz gegen das größte Kulturvolk Europas gehetzt hat.

Anschließend pries Rollin die „heldischen Tugenden Weygands". Dieser große Führer schweige. Seine Seele sei von der Spannung der großen Mission erfüllt, die nur in einem Wort zu erfassen sei: Siegen. Neben Weygand stehe Paul Reynaud, der das Auge auf denselben Horizont gerichtet habe. „Er ist ganz Wachheit, ganz Anstrengung, ganz Geist. Er besitzt die kalte Hellsicherheit des Geistes und den guten Instinkt des Herzens (!)". Unter solchen Führern brauche man das Wort Hoffnung nicht nur auf den Lippen zu führen, sondern könne es im Herzen tragen und dort werde es zur Gewißheit.

Wir gönnen Frankreich seine großen Führer von Herzen. Vielleicht ist allenfalls die „schwarze Etappe" im finsteren Urwald noch halb genug, dieses alberne Geschwätz für bare Münze zu nehmen. Die eingeborenen Soldaten, die die vernichtende Wirkung der deutschen Waffen am eigenen Leibe kennengelernt haben, dürften zweifellos eine andere Meinung über den „Segen" der französischen Kolonialpolitik und die „Führereigenschaften" ihrer großen weißen „Oberhäuptlinge" erhalten haben.

Porträt eines „Arbeiterführers"

Nachdem in der englischen Oeffentlichkeit schon kürzlich Lord Hankey, der Freund Chamberlains aus der Plutokratenschule von Rugby, heftig angegriffen worden war, weil er nicht nur 5000 Pfund als Mitglied des Kriegskabinetts verdiente, sondern sich auch eine Pension von 1500 Pfund als früherer Kabinettssekretär auszahlen ließ, tritt in der Person des Herrn Attlee von der Labour-Partei ein neuer Kriegsgroßverdiener auf den Plan.

Das ist das Mitglied des Kriegskabinetts, Attlee: Als Lordsiegelbewahrer hätte er mit 2500 Pfund vorlieb nehmen müssen. Da ihn Churchill aber gleichzeitig ins Kriegskabinett nahm, bekommt er 5000 Pfund jährlich. Außerdem bezieht er aber noch sein Festgehalt als Oppositionsführer im Unterhaus mit 2000 Pfund. Diese Summe ist aber nicht seine einzige parlamentarische Einnahme. Er bekommt „natürlich" auch noch das Gehalt von 600 Pfund, das jedem englischen Unterhausmitglied zusteht. Der Mann erleichtert also die Taschen der Steuerzahler allein durch Häufung seiner politisch-parlamentarischen Einkommen um 7600 Pfund jährlich.

Diese Möglichkeiten erschlossen sich dem „Arbeiterführer" wegen seiner Beziehungen zu der englischen Plutokratie. Er selbst ist als Plutokratensprößling erzogen; denn er ging nicht den Weg zu der Universität über die öffentlichen höheren Schulen, sondern erhielt seine Vorbereitung für das Leben in der „public School", die „öffentliche Schule" genannte Erziehungsanstalt, die gar nicht öffentlich ist, sondern ein Schulstaat im Staate genannt werden muß.

Die Riesenerziehungsbeiträge von durchschnittlich 8000 Mark jährlich für die Kinder solcher Schulen können sich natürlich nur die reichsten Familien Englands leisten. Major Attlee stammt aus einer solchen und wurde in die Labour-Partei manövriert, um auch diese den Notwendigkeiten der Plutokratie gefügig zu machen. Unter Attlees Leitung ist die Parlamentsfraktion der Sozialdemokratie Englands zu der gemeinsten Kriegshetzergruppe geworden, die es in England überhaupt gibt. Wahrhaftig, auf solch einen „Führer" kann die englische Arbeiterschaft stolz sein!

Allein gegen zehn Feindflugzeuge

Wie immer dem Feind überlegen / Vier Luftsiege vor der Notlandung / Luftkampf von heute

(PK.) So war das mit Feldwebel Hein! Die Staffel der Messerschmitts stieß nach Westen, hoch über dem flandrischen Land. Schon lag der Kanal als schimmerndes Silberband vor den rot-weißen „Haifisch"-Schnauzen, da tauchten am Horizont kleine Pünktchen auf, wuchsen blitzschnell. „Spitfires!" brüllte einer ins Kehlkopfmikrophon, der den Gegner zuerst ausgemacht hatte. Sekunden später knatterten die Maschinengewehre und Bordkanonen.

Feldwebel Hein flog dichtauf hinter Leutnant G., als Rückendeckung oder „Katzmaret", wie die Flieger sagen. Als der Leutnant einem Abschwung einer Spitfire folgte, hieß es für Hein darum in die Tiefe nachstoßen. Aber da waren schon ein Dutzend Engländer über den Deutschen her, die sich von ihrem Verband getrennt hatten. „Vier Spitfires greifen von hinten an!" schrie Funker Hubert seinem Flugzeugführer, Feldwebel Hein, zu. Die ersten Schüsse prasselten in das Flugzeug . . .

Feldwebel Hein zögerte keinen Augenblick. Stur dem Leutnant folgen, wäre Selbstmord gewesen. In einer kurzen Kehrkurve riß er seine Kiste herum, ließ das Feuer aus Kanonen und MG.'s aufleuchten. Sprühend fuhren die Geschosse einer allzu kühnen Spitfire in Kanzel und Motor. Feldwebel Hein sah nur noch, gerade den Bruchteil einer Sekunde hatte er dafür Zeit, wie das feindliche Flugzeug sich aufbäumte und in eine Rauchwolke gehüllt, dem Blick in die Tiefe entglitt. „Das war der erste!" dachte er grimmig. Doch den Gedanken durchkreuzte ein kurzer Ruck, der durch das eigene Flugzeug zitterte. Aus dem linken Kühler sprühte das Wasser in langem, dampfendem Strahl. Ein Treffer im Motor! Wenn der Vogel nur durchhält! „Drei Spitfire von links!" brüllte der Funker im selben Augenblick. Noch vier von hinten! Zehn Flugzeuge des Gegners kreisten um den angeschossenen deutschen Zerstörer . . .

Feldwebel Hein war es längst klar, daß es jetzt das Leben galt. Eiskalt steuerte er seinen wendigen „Haifisch", kurvte, drückte, zog an, immer bestrebt, einen der Gegner in den vernichtenden Feuerstrahl der Me. 110 zu bekommen. Manchmal hämmerten MG.-Treffer in den Rumpf und in die Flasche. Er achtete es kaum, spürte es nur mit dem ewig wachsamen Unterbewußtsein. Da tanzte vor dem herumfahrenden „Hai" wieder ein Feind, zeigte für eine Sekunde seine Breitseite. Eine Rauchfahne fuhr hoch, Hein hatte wieder einen Gegner weniger.

Aber indes war der linke Motor der braven Me. 110 ganz verstummt. Der rechte schien auch nicht mehr intakt. Und noch immer fast ein halbes Dutzend Gegner um den lahmenden Vogel. Da gab es nur noch einen Ausweg: notlanden. Hein ließ blitzschnell seine Augen über das Gelände in der Tiefe gehen. Er wußte längst nicht mehr, wo er war. Im erbitterten Luftkampf fragt ja keiner nach der Orientierung. Schon drückte er mit aller Kraft in die Tiefe. Das angeschossene Flugzeug kam noch einmal in Fahrt, schoß nach unten, von acht Spitfires gefolgt, Hunde hinter dem Fuchs.

Während Hein angestrengt und scharfen Auges nach einer geeigneten Landefläche spähte, hämmerten hinten in der Kanzel die Feuerstöße des Heckmaschinengewehres auf. Jetzt begann die große Zeit des Unteroffiziers und Funkers Hubert. Wütend verteidigte er sich gegen achtfache Uebermacht. „Den hat es erwischt", hörte Hein die herausgepreßten Worte des Kameraden. Er wendete den Kopf und freute sich mit: Rauchfahnen, die aus feindlichen Flugzeugen hochfahren, sind der schönste Anblick für deutsche Jäger. Bevor der Feldwebel seine zerschossene, durchsiebte Kiste auf irgendeine Wiese dicht am Waldrand nach allen Regeln der Kunst hinschmiß, holte Hubert noch eine vierte Spitfire herunter. Der deutsche Vogel hatte die eigene Notlandung vielfach gerächt.

Nur Bruchteile von Sekunden hatten Hein und der Funker Zeit, ein Maschinengewehr aus dem Flugzeug zu reißen und sich am Waldrand in Deckung zu werfen, da stürzte schon eine Spitfire wie ein Raubvogel auf das notgelandete deutsche Flugzeug und die beiden Flieger herab. Dreimal verschwand sie und heulte im neuen Anflug wieder heran, bis sie ihre Munition restlos verschossen hatte. Die übrigen Flugzeuge des Gegners waren schon vorher, sicher mit leeren Tanks, angeschossen oder ohne Munition, abgedreht. Wehmut und Stolz kämpften in den tapferen deutschen Fliegern, als sie dann ihre eigenen Tanks zuschlossen und ein Streichholz in das verströmende Benzin warfen. Von der Me. 110 blieb nichts übrig, was dem Gegner hätte in die Hände fallen können. Stundenlang robbend schlugen sich Hein und der Funker durch Felder, Wiesen und Wälder durch. Als sie die ersten Truppenkolonnen gewahrten, war es die Panzervorhut des anrückenden deutschen Heeres . . .

Heute tragen Hein und der Funker unter dem schwarz-weiß-roten Bändchen das E. K. II, das längst ihren Rock schmückte, auch das E. K. I an der Brust. Und wie alle ihre Kameraden klettern sie zwei- oder dreimal am Tag in einen neuen stolzen Messerschmitt-Vogel, westwärts geht ihr Flug. Wenn sich nun auch weniger Engländer zeigen, sie holen den Feind schon noch aus seinen Schlupfwinkeln . . Kriegsberichter Georg Hinze.

Franzosen über Engländer!

„Wie brutale Hunde" — Britische Soldaten im Urteil des französischen Generalstabs

Genf, 8. Juni

Vielleicht interessiert man sich in London dafür, was der französische Generalstab vom Wert des britischen Soldaten denkt?

Uns liegt die verirrte Aeußerung eines hohen französischen Generalstabsoffiziers aus den letzten Wochen vor. Er äußerte sich über den militärischen Wert der britischen Infanterie recht abfällig und sagte dann wörtlich: „Nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Tagen gemacht haben, haben die Engländer ganz entschieden den Gentleman zu Hause gelassen. Die Leute benehmen sich wie brutale Hunde. Das bezieht sich nicht nur auf das Benehmen der Mannschaften, sondern auch auf die Offiziere."

Wir haben diesen Feststellungen des französischen Offiziers nichts hinzuzufügen.

Todesstrafe für polnische Gewaltverbrecher

Sie haben Deutsche ermordet

Posen, 8. Juni

Das Posener Sondergericht verhandelte in Hohensalza erneut gegen mehrere Polen, die im September vorigen Jahres schwere Gewaltverbrechen an wehrlosen Volksdeutschen begangen hatten. Die Angeklagten hatten in dem Dorf Eichtal an der Erschießung von 13 Deutschen durch polnische Soldateska mitgewirkt und anschließend die Gehöfte der Deutschen geplündert. In einem weiteren Fall hatte ein Teil von ihnen in Brandhöt schwere Ausschreitungen gegen die Deutschen des Ortes angezettelt, wobei der deutsche Landwirt Mutzke auf grausame Weise mißhandelt worden war. Das Sondergericht verurteilte drei der polnischen Banditen, unter ihnen eine Frau, wegen schweren Landfriedensbruchs zum Tode und zwei weitere zu langjährigen Zuchthausstrafen.

In vier - fünf Zeilen

Der Führer hat dem König von Rumänien zur zehnjährigen Wiederkehr seiner Thronbesteigung drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Stabschef Lutze besichtigte den Offiziersanwärterlehrgang in der Infanterieschule Döberitz. Dem Stabschef wurden dabei mehrere SA-Männer gemeldet, die an dem Lehrgang teilnehmen.

In Berlin haben deutsch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen über die Anpassung des beiderseitigen Warenverkehrs stattgefunden. Die Verhandlungen haben auf verschiedenen Gebieten zu einer Einigung geführt und werden demnächst fortgesetzt.

Der vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilte Hans Johann Albert Kiel ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat anderthalb Jahre lang für den Nachrichtendienst einer fremden Macht gearbeitet.

Die Regierung von Guatemala hat ihren Vertreter angewiesen, die Vorbehalte Guatemalas an der Unberührbarkeit des europäischen Besitzes in Amerika anzumelden. Die gleiche Anweisung erhielt die Gesandtschaft in Washington.

Deutschlands Sieg ist Spaniens Sieg

Von Hanns Decke, Madrid

Wie oft haben wir während des spanischen Bürgerkrieges von sogenannten bolsas (Taschen) gelesen, in die die Generäle Francos die Milizen Madrids und Barcelonas einbeutelten! Sie hatten natürlich nicht entfernt das Ausmaß der heutigen strategischen Operationen im Westen, und auch nicht den Erfolg, konnten ihn nicht haben, weil dem nationalen Heer die Ueberlegenheit der gepanzerten schnellen Waffen fehlte, und die zerklüfteten, wilden Gebirge Asturiens, Aragoniens und Kataloniens ihre volle Ausnutzung nicht zugelassen hätten. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß Francos Strategie darauf ausging, den Feind auszumanövrieren, zu teilen und zu zersprengen, seine Etappenverbindungen zu stören und zu demoralisieren. Das ist ihm auch gelungen. Konnten keine großen gegnerischen Einheiten in diesen Taschen gefangen werden, so wurden sie doch zum ungeordneten Rückzug gezwungen und verloren den Zusammenhang mit ihrer Oberleitung. Diese Kriegführung ist einer der Gründe, daß Nationalspanien nur die verhältnismäßig geringe Anzahl von Verlusten — 77 000 Tote in fast drei Jahren — zu beklagen hat.

Auch der Einsatz der Luftwaffe für den Erdkampf ist in dem spanischen Kriege ausgearbeitet und in seiner zweiten Hälfte mit großem Erfolg angewendet worden. Die „cadenas" der nationalen Flieger wurden zum Schrecken der Nachschubkolonnen und Etappenkonzentrationen. Cadena heißt Kette. Die Maschinen eines Geschwaders tauchten wie die aneinandergefügten Glieder einer Kette vom Himmel herunter, fügten den gegnerischen Truppen starke Verluste zu und zerrütteten ihren Kampfgeist. Der Feind konnte dieser Angriffstaktik nichts Gleiches entgegenstellen, nicht weil er nicht gute Flugzeuge besaß — die Douglas-, Curtis- und Martin-Maschinen waren durchaus nicht schlecht —, sondern weil sein Fliegerpersonal nicht an das nationale heranreichte.

In diesem Zusammenhang ist es angebracht, daran zu erinnern, daß die Legion Condor einen wesentlichen Anteil daran hatte, daß „Franco die Luft beherrschte". Wie oft lesen wir heute hier in Spanien in Berichten aus der Heimat Namen, die uns schon damals Exponenten deutschen heldischen Mannestums waren, und die wir Erdgebundenen bewunderten.

Stukas? — Auch die sind uns gut bekannt. Der Spanier nannte sie „ceritos", weil sie ein Glücksschweinchen auf dem Rumpf gemalt trugen. Sie standen in Avila auf dem „Behelfsflugplatz" zu dritt nebeneinander, und unter ihrem Bauch hing die schwere Bombe, als wäre sie ein Spielzeug. Ein Motor, eine Bombe, ein Mann, der dort oben am Steuer saß und mit eiserner Miene das Zeichen zum Start gab.

Das war ein Stück von Deutschland, und obwohl wir damals nicht ahnten — es war Februar/März 1939 —, daß dieselben Männer und ihr General in wenigen Monaten den Steuerknüppel gegen einen weit besser gerüsteten Feind ergreifen müßten, so lag doch schon etwas in der Luft, etwas Unfaßbares, und diese Menschen wurden uns zu einem Symbol der Kraft des deutschen Volkes. Nicht nur uns, auch dem Spanier. Und wenn er heute von unseren gewaltigen Luftsiegen liest, so tut er das nicht von dem kühlen, abstrakten Standpunkt eines schwankenden, indifferenten „Neutralen" aus, sondern weil er fühlt, mehr oder weniger bewußt — je nach seiner Einstellung —, daß Deutschland auch seinen Kampf kämpft, daß der Krieg von heute die internationale Fortsetzung seiner eigenen Auseinandersetzung mit dem alten System der Weltaufteilung in Herren und Knechte, Reiche und Arme, alte und junge Völker ist. Und er hat recht. Darum reißt er dem Zeitungsverkäufer am Morgen und Abend die Blätter aus den Fingern, darum leuchten die Augen heller, wenn neue unerhörte Siegesmeldungen über den Aether gemeldet werden.

Das offizielle Spanien ist neutral, aber das Herz des einzelnen kann nun einmal nicht neutral sein. Ein neutrales Herz ist ein lebloses Organ, und das kennt der Spanier nicht. Gerade in seiner prinzipiellen, um nicht zu sagen absoluten Stellungnahme geht er durch dick und dünn. Diese Stellungnahme ist für ihn in diesem Entscheidungskampf, in dem es sich um die Zukunft der jungen, fortschrittlichen revolutionären Völker, also auch um das seinige, handelt, klar gegeben.

Das sind keine leeren Worte. Immer lehnte sich der echte Spanier gegen die materielle und geistige Fremdherrschaft auf. Man denke nur an die Karlistenkriege, die ein zwar damals vergeblicher, aber niemals aufgegebener symptomischer Kampf gegen die Verweichlichung und Entartung des Landes waren. Ein gemeinsamer Zug geht durch das spanische und deutsche Volk, die niemals in der Geschichte, weder politisch, noch wirtschaftlich, noch kulturell mit der Waffe auszufechtende Differenzen hatten.

Deutschlands Sieg ist Spaniens Sieg, politisch sowohl wie im Interesse einer neuen besseren Welt, in der es sich leben läßt. Um das zu fühlen, braucht der Spanier keine gewiegter Politiker zu sein. Es liegt im Blut und im Herzen.

Raimund gehört dem ganzen deutschen Volk

Festansprache des Reichsdramaturgen

Das Wiener Burgtheater huldigte dem Andenken Ferdinand Raimunds mit einer Festvorstellung des romantisch-komischen Zauberspiels „Der Alpenkönig und der Menschenfeind". Der Vorstellung ging eine Ansprache des Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser voran, in der dieser u. a. ausführte: „Das Gedenken an Ferdinand Raimund zu beschwören, ist viel weniger eine Pflicht als eine Dankbarkeit des Herzens. Raimund ist eine einmalige dichterische Erscheinung von tiefer und weitreichender Ausstrahlungskraft, eine musische Größe der Ostmark, die Sieghaftigkeit, tiefste Kindlichkeit und schönste Menschlichkeit offenbart. Die Geschichte des Aufstiegs Raimunds ist gleichzeitig ein Beweis für die unlösliche Zugehörigkeit der Ostmark zu Großdeutschland. Von Anfang an ist Raimund in Hamburg und Berlin, in München und Prag genau so gut wie in Wien verstanden worden. Heute gehört Raimund um so mehr dem ganzen deutschen Volk, da das kulturpolitische Programm des Nationalsozialismus die Zusammenfassung aller lebenden Kräfte unserer Nation bedeutet.

*

G. R. Sellner verabschiedet sich. Zu einem ganz großen Erfolg für August Hinrichs und die August-Hinrichs-Bühne am Oldenburger Staatstheater gestaltete sich der Abschiedsabend für den langjährigen Spielbas G. R. Sellner, der bekanntlich nach Göttingen verpflichtet wurde. Dieser Abschiedsabend bedeutete zugleich die Abschiedsvorstellung der August-Hinrichs-Bühne für die Spielzeit 1939/40. Dichter, Spielbas, Bühnenbildner und die Spielergemeinschaft konnten am Schluß den begeisterten Dank des Hauses entgegennehmen.

Druck und Verlag NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heiß (in Urlaub); Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, W'haven. Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Unsere Heilbäder
Luftkurorte
Sommerfrischen

im Sauerland, dem südwestfälischen Berglande
im Teutoburger Wald, Lippischen Bergland und Wiehengebirge
sind geöffnet.

Gebietswerbeschriften „Sauerland" und „Teutoburger Wald" mit Unterkunftsnachweis und Preisangaben.

Auskunft und Werbeschriften
durch alle Reise- und Verkehrsbüros, durch die örtlichen Kurverwaltungen und Verkehrsämter, sowie den Landesfremdenverkehrsverband Westfalen, Dortmund, Postfach 829

Landesbibliothek Oldenburg

Statt Karten

Ursula

Die glückliche Geburt ihres 1. Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Erika Norda geb. Weiler-Determeyer

Dr. med. Werner Norda

Gütersloh/Westfalen
Bissingstraße 7, z. Z. St.-Joseph-Haus

Als Verlobte grüßen

Hilde Wilhelms
Paul Noack

Bismarckstraße 219
7. Juni 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Toni Ebruster
Georg Neubauer

Rüstersiel — Jungfernbusch

Ihre Vermählung geben bekannt

Schrb.-Mt.
Josef Ibald
Marga Ibald geb. Fischer

Wilhelmshaven, Bülowstr. 21 — Helgoland
8. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Rittgerott und Frau
Lottemarie
geb. Kruse

Wilhelmshaven, den 8. Juni 1940
Kaakstraße 19

Ihre Vermählung geben bekannt

Regierungsinspektor
Erich Reimann
Altje Reimann
geb. Janßen

Brommystraße 2 — Loppersum (Kr. Norden)
8. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Werftinspektor
Franz Neuheuser und Frau Selma
geb. Haberland

Wilhelmshaven — Marienstraße 8
8. Juni 1940

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich.

Bts.-Mt. Brunner und Frau
geb. Neuwsaat

Stadtparkallee 25

Heute erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein lieber Kamerad, der

Marine-Oberinspektor

August Ebeling

Träger des E. K. II von 1940
und Frontkämpfer von 1914—18

fern der Heimat nach schwerer Krankheit für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. — In unsagbarem Schmerz:

Frau Dora Ebeling, geb. Narhke.

Wilhelmshaven, den 7. Juni 1940.
Lindenstraße 12.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Im Kampf für Führer, Volk und Vaterland fiel in Holland unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Mann

Oberschütze in einer L.-L.-Truppe

Hermann Rosenboom

im Alter von 22 Jahren.

In stiller Trauer:

Familie Rosenboom.
Friedel Rosenboom, geb. Grüßing.

Sanderbusch, Neuenburgerfeld,
den 8. Juni 1940.

In treuer Pflichterfüllung bei den Kämpfen in Holland gab unser treuer Mitarbeiter

Wilhelm Schmidt

sein Leben für Führer und Volk.

Wir werden ihn als einen vorbildlichen Arbeitskameraden in Erinnerung halten.

Tischlermeister Karl Faß und Frau
nebst Gefolgschaft

Wilhelmshaven, 8. Juni 1940

Gestern, am 7. Juni 1940, starb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Gerhard Meyer

im Alter von 73 Jahren. Er folgte unserer lieben Mutter nach 6 Wochen.

In tiefer Trauer:

Gustav Franke und Frau, geb. Meyer, Bielefeld.
Ernst Schröder und Frau, geb. Meyer.

Wilhelmshaven, Werftstraße 122.

Die Beerdigung findet am Montag um 14 Uhr von der Kapelle des Friedhofes Friedenstraße aus statt.

Heute nacht wurde mein herzlieber Lebenskamerad, unser lieber, guter Vater

Fritz Pohlmann

Korvettenkapitän MA.

von seinem schweren, mit rührender Geduld ertragenem Leiden von unserem Herrgott erlöst.

Du wirst immer zwischen uns weiterleben.

In tiefer Trauer:

Frau Lena Pohlmann, geb. Raiß.
Ute Pohlmann.
Gudrun Pohlmann.

Kirchreihe 25.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 11. Juni 1940, 15.30 Uhr, im Krematorium statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Donnerstag abend, 23 Uhr, entschlief nach längerer Krankheit unser lieber kleiner

Klaus-Dieter

im zarten Alter von 7½ Monaten.

In stiller Trauer:

Theodor Gerdes und Frau Anni, geb. Husmann.

Wilhelmshaven, Kaiserstraße 4.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. Juni, nachmittags 14.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Wilkens für seine trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank.

Johann Bünting.
Alma Bünting, geb. Andressen.

Alles für Damen und Herren

denkbar preiswert u. gut im Kaufhaus des Südens

Hermann Onken Roonstraße Ecke Luisenstr.

Jever

Die diesjährige zweimalige Reinigung der Binnentiefe im Bezirk Rüstersiel werde ich am Donnerstag, dem 13. 6., abends 7 Uhr, in Zieglers Wirtschaft in Coldewey mindestfordernd ausverdingen.

Vorstand der Rüstringer-Kniphauser Sielacht.
Lauts, Sielgeschworener.

4711-
Einheitsseife
Stück
0,15 RM
Seifen-Meyer
Marktstraße 34

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Witte, Gökerstr. 50, Ruf 1745. — Dr. med. Schrader, Bismarckstr. 127, Ruf 115.

Verleih von Schreibmaschinen
Annahme aller Reparaturen
E. Rothe
Luisenstr. 21. Fernruf 736

Krankheiten
kosten Geld, wenn man nicht versichert ist. Fordern Sie unverbindlich Prospekte an.
Kind mit Vater und Mutter zahlen zusammen
nur RM 6.60.
Gerade heute ist eine Krankenversicherung unentbehrlich.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", V. a. G.
Bezirksdirektion Warns, W'haven, Kaiserstr. 112, Ruf 1439

Büromaschinen-Fachwerkstatt
Aug. Müller
Feinmech.-Meist.
Börsenstraße 46
Werkst. Grenzstr. 26. Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt

Heilkräuter
aus der Fachdrogerie
Peter Jenniches
Gökerstr. 71

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Alte Schallplatten
kauft laufend
Musikgeschäft Karg
Marktstraße 63, Ecke Kieler Straße.

Zum Volksfest

auf dem Banter Marktplatz ist diesmal anwesend die beliebte

Raupenbahn

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Patent-Rollos schwarz schwarz-grün
Eine Partie freigegebener
abwaschbarer Stoffrollos
(ohne Bezugschein) in grün, blau und helle Sonnenrollos, solange der Vorrat reicht, in verschiedenen Größen lieferbar.
Herbert Schwemer, Hamburg 6
Weidenalle 15

Elisenlust

Morgen Sonntag
ab 15.30 und 20.00 Uhr
2 große Wehrmachts-KONZERTE

Es spielt ein Musikkorps der Kriegsmarine unter Leitung ihres Musikmeisters.

Für die

Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften der Deutschen Arbeitsfront

werden noch Anmeldungen angenommen.

Auskunft im Haus der Deutschen Arbeit, Bordumstraße 2a, Zimmer 12.

Bauunternehmer
werden schnell und zuverlässig bedient durch Bruns
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Für empfindliche Füße
schöne, bequeme Schuhe
im Schuhhaus Lübben
Marktstr. 38

Sonnentee
reinigt das Blut und reguliert den Stoffwechsel
Drogen-Meyer
Marktstraße

Schortens
Sonntag, den 9. Juni 1940
Volksbelustigung
Schaukel und Buden am Platze. Ab 7 Uhr Konzert im „Oestringer Hof". Es ladet freundlichst ein
Friedr. Rohlfsen

Jugendfrisch und leistungsfähig durch Dijosan-Knoblauch-Pillen
Extra stark durch ihren Gehalt an Knoblauchextrakt. Geruch- und geschmacklos. Monatskurpackung (180 Stck.) RM 1.-; aber nur in Apotheken.

Seife kann sich jeder selbst aus Abfallfetten herstellen! Rezept gegen RM. 1.— im Brief oder Postscheckkonto Stuttgart Nr. 381 31.
Herm. Wilhelm, Chemische Produkte, Stuttgart, Friedrichstr. 23b.

Sparen ist nationale Ehrenpflicht!
Volksbank
e.G.m.b.H., Viktoriastr. 20.
Bank u. Sparkasse seit 1911

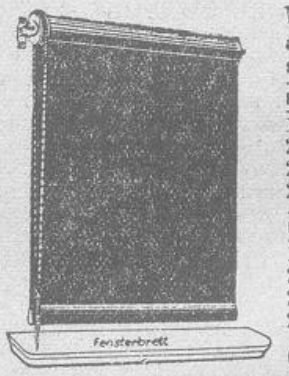


„Das Duett" bittet die beiden lustigen Mädel um ihre Anschrift unter J. 459 an den „Kurier".

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Käse
aus Magermilch
bereitet der
Absorbo „Sussi"
Preis 1.85 RM.
Alleinverkauf:
Wilh. Johde II.
Marktstraße

Das Verdunkelungs-Rollo für jedermann!



Neuheit **Schnupa-Rollos** Neuheit
aus schwarzem Papier, einschl. Träger und Schnurspanner, zum Selbstanbringen. - Einfach u. handlich

Breite in cm	90	95	100	105	110	115	120	125	130
180 cm lang	RM 3.00	3.15	3.25	3.30	3.50	3.70	4.10	4.50	4.60
200 cm lang	RM 3.15	3.25	3.35	3.45	3.70	4.00	4.50	4.90	4.95
220 cm lang	RM 3.25	3.40	3.45	3.60	3.85	4.30	4.80	5.10	5.20
250 cm lang	RM 3.50	3.65	3.75	4.00	4.25	4.75	5.00	5.25	5.50

Breite in cm	135	140	150	160	170	180	190	200
180 cm lang	RM 4.70	4.80	4.85	5.00	5.05	5.10	5.20	5.30
200 cm lang	RM 5.05	5.10	5.15	5.25	5.30	5.35	5.45	5.60
220 cm lang	RM 5.30	5.35	5.40	5.50	5.60	5.65	5.75	5.85
250 cm lang	RM 5.60	5.70	5.80	5.90	6.00	6.10	6.20	6.30

Gebr. Müller Leipzig C 1, Markgrafenstr. 4 neben Merkurhaus Ruf 10580

Kirchliche Nachrichten

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.

Bant. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Wilkens. 11.15 Uhr: Pastor Wilkens. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Wilkens.

Heppens. Sonntag, 10.00 Uhr: Pastor Habben. Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe im Gemeindesaal. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause, Holtermannstraße 30. Habben. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal. Bielfeld.

Neuende. Sonntag, 10.00 Uhr: Pastor Bamberger. 11.15 Uhr: Pastor Bamberger. Montag, 7.30 Uhr: Zusammenkunft der Frauen der Gemeinde. Bamberger. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. Bamberger.

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Straße). Hl. Messen: 6, 7½, 9, 10½ Hochamt, 14 Christenlehre, 20 Andacht.

Voslapp. Hl. Messen 8 und 9½.

Kath. St.-Marien-Kirche, Ausgaristraße. 6 u. 8 Uhr: Hl. Messen. 10.30: Hochamt und Predigt. 20 Uhr: Andacht.

In Cäciliengroden um 9.30 Uhr.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 9. Juni, 8.00 Uhr abends, Bibel-Andacht. Missionssaal: Börsenstraße 116 (Gartenhaus).

Baptistengemeinde, Hollmannstr. 24 9½ Uhr, 16½ Uhr. 11 Uhr: Sonntagschule.

Sande. 10: P. Axen. 11: Für alle Kinder (Pflichtbesuch der Konfirmanden 1942).

Luitjens Garten, Sande
Am Sonntag, d. 9. Juni 1940
Volksbelustigung
Karussell am Platze.

Gold und Silber
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.
Frido Föhnke
GOLDSCHMIEDE MEISTER
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.



„Ein Bild aus meiner Hühneraugenzeit! - Heut kenn' ich „Lebewohl" - daher die Heiterkeit!.."
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Landesbibliothek Oldenburg

Laienhelferinnen auf der Schulbank

Ein Besuch in den Ausbildungskursen des Reichsluftschutzbundes

In gemeinsamer Arbeit schaffen Reichsluftschutzbund und Deutsches Rotes Kreuz an der Ausbildung fachmännisch geschulter Kräfte für den zivilen Luftschutz. Seit Beginn des Krieges laufen in unserer Kriegsmarinestadt unablässig die Kurse, werden Frauen und Mädchen als Luftschutz-Laienhelferinnen ausgebildet und in den einzelnen Häuserblocks eingesetzt. — Wie sehr diese Frauen bei der Saie sind, bewies uns eine Rundfahrt durch verschiedene Kurse, deren Eindruck wir unseren Lesern mitteilen möchten.

„Der Führer rief, und alle, alle kamen!" Sie kamen herbei aus den Büros und Betrieben, aus den Ateliers und Modesalons, vom häuslichen Herd und von ihren Kindern, die Frauen und Mädchen unserer Kriegsmarinestadt. Und sie kamen mit dem Willen zum Einsatz und zur Hilfsbereitschaft, weil die Zeit es erfordert und — weil der Führer es will.

Sie schalteten sich ein in die Kampfgemeinschaft der Heimat, bereit zu helfen und zu dienen, gleich den Männern, die an der Front die Waffen führen und denen, die in den Betrieben das scharfe Schwert schmieden für die große Armee, die unsere Grenzen schützt.

Viele dieser Frauen stehen heute an dem Platz eines Mannes, sei es als Schaffnerin bei der Straßenbahn oder als Schalterbeamtin der Deutschen Reichspost. Sie erfüllen ihre Pflicht, ganz gleich, wo immer sie stehen. Darüber hinaus aber setzen sie sich ein für das große Hilfswerk, nehmen sie auch hier freiwillig ihre Pflichten auf sich, weil sie sich der Größe der Zeit bewußt sind.

Mit Hingabe bei der Sache

Als wir den ersten Kursus in der Gewerbeschule Roonstraße besuchen, fallen uns zunächst die Rote-Kreuz-Schwestern in den kleidsamen Trachten auf. Das sind die Frauen, die sich in jahrelanger praktischer Arbeit das Rüstzeug erwarben, das sie jetzt an die Frauen und Mädchen weitergeben, die aufmerksam in dichtgeschlossenen Reihen das große Klassenzimmer füllen.

Ein praktisches Beispiel wird gerade gezeigt. Die Luftschutz-Hausapotheke ist an der Reihe. Und die Frauen schreiben aufmerksam mit, während die Ausbilderin Stück für Stück den Inhalt der Hausapotheke erklärt und die notwendige Ausrüstung beschreibt.

„. . . ich freue mich"

Dann geht es weiter. Verbände werden erklärt, vorgeführt und von den Frauen sogleich praktisch erprobt. Gleich in der ersten Reihe sitzt eine Frau, die ihrer Nachbarin sehr geschickt einen Verband anlegt. Es geht natürlich nicht gleich so gut, aber in den sieben Doppelstunden, die je ein Kursus umfaßt, lernt es jede Frau.

Während die Frauen nacheinander Schienen-, Kopf- und Gelenkverbände anlegen, gehen wir mit der Ausbilderin durch die Reihen. Wo es noch nicht ganz klappt, greift sie helfend ein, berichtigt die Handgriffe und zeigt an praktischen Beispielen, wie die Verbände richtig anzulegen sind.

„Sie sind sehr mit Eifer bei der Sache", reden wir eine der Frauen an, „macht Ihnen der Kursus Spaß?" „Jawohl, ich komme sehr gerne hierher", antwortet sie uns, „und ich freue mich, hier all' das zu lernen, was im Notfall zur ersten Hilfe notwendig ist."

An praktischen Beispielen erläutert

Im zweiten Kursus wird gerade die erste Hilfe bei der Giftgas-Bekämpfung durchgenommen. Ein besonders schweres Kapitel, das viel Ruhe und schnelle Entschlußkraft erfordert.

Fragen klingen auf. Prompt kommen die Antworten. Wo noch etwas unklar ist, erläutert die Ausbilderin. „Ein junges Mädchen ist kampfstoffvergiftet. Gelbkreuz. Was machen wir zuerst?" Sofort klingen die Antworten auf. „Und was machen Sie bei einem Oberschenkelbruch?" — „Schienen!" — „Jawohl. Bitte, führen Sie es einmal vor!" —

„Oberschenkelbruch? Schienen?" — Hilflos schaut uns das junge Mädchen an. Richtig, geht uns die Lampe auf, wir sind ja Männer. Da können wir ja nicht dabei sein.

Auch hier: „So schön bei der Sache"

Eine Frage aber stellen wir noch, bevor wir den Raum verlassen: „Haben Sie Freude an dieser Tätigkeit?" Und prompt klingt aus vielen Kehlen die Antwort: „Ja, es macht uns Freude, und wir lernen sehr viel dabei." — „Und Sie", wenden wir uns an die Ausbilderin, „sind Sie mit ihren Schülerinnen zufrieden?" — „O ja, ich unterrichte hier gerne, weil alle so schön bei der Sache sind."

Mit diesen Worten nehmen wir die schöne und beruhigende Gewißheit mit nach Hause: In diesen Kursen werden die Frauen und Mädchen wirklich fachkundig geschult und ausgebildet. Und daß sie bereit sind zu tatkräftigem Einsatz im Ernstfalle, das beweist ihre Begeisterung und die Aufmerksamkeit, mit der sie bei der Sache sind. w—ss.

Ist das Luftschutzraumgepäck bereit?

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß jede Familie im Nordseegau ihr Luftschutzraumgepäck ständig in Bereitschaft halten soll, damit bei Gefahr ohne Verzögerung der LS.-Raum aufgesucht werden kann.

Was gehört nun zum Luftschutzraumgepäck? Zunächst, was bei einem längeren Aufenthalt in mehr oder weniger kalten Luftschutzräumen den Körper von außen warm hält, also Mäntel und Wolldecken, dann eine Thermosflasche mit Milch, heißen Tee oder heißem Kaffee, sowie Lebensmittel für die notwendige Stärkung. Ist so für das körperliche Wohl gesorgt, bestimmt man noch die einem am wichtigsten erscheinenden Papiere (Dokumente) für das Luftschutzraumgepäck. Sind Kinder da, dann sollte man auch einige Spielsachen mitnehmen. (Trompete, Trommel und andere Lärm verursachende Spielsachen kommen natürlich nicht in Frage.!)

Die Unterbringung des Ganzen kann in einem kleinen Koffer geschehen oder in einer gerollten Decke. Zwei Lederriemen, durch einen Träger miteinander verbunden, machen diese transportfähig. Damit wäre das Luftschutzraumgepäck bereitgestellt.

Der Name „Gepäck" gibt Auskunft über Aufenthalt und Bestimmung. Das Luftschutzgepäck befindet sich stets in der Wohnung und ist bestimmt, im Ernstfalle die Reise mit den Hausbewohnern in den Luftschutzraum anzutreten.

Vor jeder Reise muß man den Koffer sorgfältig packen. So auch hier. Die sorgfältige Bereitstellung und die griffbereite Verfügung sind Vorbedingung für den Weg zum Luftschutzraum.

Empfehlenswert

Gegen Verdunkelungssünder hat man in Pattensen, im Kreise Winsen an der Luhe, ein einfaches Mittel ersonnen. Um die dem Dorf drohenden Gefahren abzuwenden, haben einige Bewohner mit wasserfester Oelfarbe die Verdunkelung der Wohnungen dieser böswilligen und gleichgültigen Außenseiter durchgeführt.

Es gibt kein Entrinnen!

Zur Reichsstraßensammlung für das Deutsche Jugendherbergswerk

In dem Augenblick, da die Rotationsmaschine zu Zehntausenden die Exemplare des „Kurier" aus ihrem ratternden Räderwerk entläßt, stehen in den Straßen unserer Stadt die Jungen und Mädel der Hitlerjugend. In das laute Getriebe der Straße, das Knattern der Motoren, das Quietschen der Straßenbahnschienen und das eifrige Auf und Ab der Fußgänger klappern die Sammelbüchsen.

Wissen Sie noch, wie Sie rettungslos beim „Kaperkrieg" den Pimpfen in die Netze liefen, die den alten Rathausplatz zum Sperrgebiet erklärt hatten? Erinnern Sie sich noch der lustigen Umzüge, die unsere Stadt an diesen Sammeltagen durchzogen? Trotz eisiger Kälte gestaltete die Hitlerjugend den „Kaperkrieg" zu einem vollen Erfolg. Auch diesmal wird keiner den Jungen und Mädeln entgehen.

Aber gerade weil wir wissen, wie sehr sich die Jugend einsetzt, wenn es gilt, eine Sammlung zu organisieren, weil wir wissen, daß auch diesmal schon nach kurzer Zeit die schönen Kunstharz-Runen-Plaketten restlos vergriffen sein werden, weil wir zum anderen aber auch wissen, daß wir auch diesmal den Jungen und Mädeln nicht entgehen werden, darum wollen wir ihnen gern und freudig geben.

Und nicht zuletzt: Ist es nicht ein schönes Bewußtsein, durch eine Spende beigetragen zu haben an einem großen Werk, das sich im Frieden wie im Kriege in gleicher Weise bewährt! Ist es nicht ein erhebendes Gefühl, das Deutsche Jugendherbergswerk unterstützt und damit unseren tapferen verwundeten Soldaten Lazarette und Plätze der Freude und Erholung geschaffen zu haben.

Wir wissen das alles und wir sind bereit, zu helfen nach besten Kräften. Auch diesmal soll die Jugend ihre Spende haben zum Besten unserer tapferen Verwundeten, zum Besten aber auch der deutschen Jugend, die nach dem Kriege in den Jugendherbergen wieder Freude und Erholung findet. w-ss.

Für euch, Soldaten!

O könntet eure Heimat ihr doch sehen,
Soldaten, euch zu Ehren reich geschmückt!
Fürwahr, ihr alle wäret hochbeglückt,
Weil ja für euch die vielen Fahnen wehen.

So ehrt ein neues Deutschland die Soldaten,
So feiert man den Sieg in jeder Stadt.
Den größten Sieg, den die Geschichte hat,
Ein deutscher Sieg aus vielen Heldentaten.

Nicht wie im Weltkrieg wollen laut wir feiern
Mit Reden auf dem Marktplatz und Hurra;
Das neue Deutschland kennt kein Tschingdara,
Die Zeit gehört den Kämpfern, nicht den Schreiern!

Wir aber, die wir in der Heimat bleiben,
Sind uns der deutschen Kraft jetzt voll bewußt.
Ein jeder sag': „Du willst" und nicht: „Du mußt"!
Der Britenflieger wird's nicht lang mehr treiben!

Aus Träumern wurden Krieger und Strategen:
So soll die neue Welt uns künftig seh'n!
Ein Herrenvolk wird seinen Weg jetzt geh'n,
Europa und der ganzen Welt zum Segen.

Harm.

NSKOV. betreut erholungsbedürftige Soldaten

Die NS.-Kriegsopferversorgung der Partei hat es stets als ihre vornehmste Aufgabe angesehen, ihre erholungsbedürftigen Kameraden und die Hinterbliebenen von Zeit zu Zeit in eines ihrer Frontkämpfer-Erholungsheime aufzunehmen, um ihnen Gelegenheit zur Entspannung zu geben. Auch im Kriege geht diese Fürsorge für die erholungsbedürftigen Mitglieder der NSKOV. im Nordseegau weiter, wenn auch vorübergehend Zuweisungen zum Heim „Haus Germania" auf Wangerooge nicht vorgenommen werden. Dafür stehen neben den Heimen der Reichsdienststelle der NSKOV. im Gau Weser-Ems das Pensionshaus „Roseneck", das Pensionshaus „Schloßblick", die Hotelpension „Stapenhorst" und das Hotel „Hubertushof" in Iburg, Kreis Osnabrück-Land, zur Verfügung. Die Fürsorge erfaßt nicht nur die Kriegsopfer des Weltkrieges, sondern ist ausgedehnt auch auf die Frontsoldaten und Hinterbliebenen des jetzigen Einsatzes.

*

Der Musikzug der SA-Marine-Standarte 116 nimmt noch weiterhin Anmeldungen neuer Mitglieder entgegen, denen Instrumente und Uniformen zur Verfügung gestellt werden können. Anmeldungen können bei Obermusikführer Nessing, Rudolfstraße 1 l. (Heppens), wochentags ab 18 Uhr und sonntags bis 14 Uhr, oder auf der Dienststelle der Standarte, Kirchreihe 12, erfolgen.



Zwischen alten Deichen

An Schaardeich und Maade entlang von Schaar nach Mariensiel

Wilhelmshaven hat verhältnismäßig viel Straßennamen, in denen das Wort Reihe, Riege oder Deich vorkommt. Alle drei Worte bedeuten dasselbe, Reihe ist die Verhochdeutschung des plattdeutschen Riege, und alle Wege und Straßen, die auf diese Silben enden, deuten uns damit an, daß dieser Weg oder die betreffende Straße ein früherer Deich, ist, von unseren Vorfahren gegen die Wasserfluten, zum Schutz gegen das Meer, errichtet.

Vielen neuen Wilhelmshavenern mag damit die Bedeutung dieser Namen klar sein. Ebkeriege bedeutet z. B. der nach einem Manne namens Ebke (ein friesischer Vorname) benannte Deich, Schaarreihe der zum Ort Schaar führende Deich.

Auf der Schaarreihe, mit dem Autobus nach Café Hilmers zu erreichen, wandern wir nach Schaar, dem alten Handelshafen an der Maade, die dermaleinst eine breite Meeresbucht war, heute zu einem kleinen, bescheidenen Flüßchen geworden ist.

Heute liegt Schaar, an dessen Kai einmal die Schiffe der Seeräuber festmachten, noch am Rande der Stadt, später wird es mitten darin liegen.

Auch die Nähe der Stadt hat es in all den Jahrzehnten noch nicht vermocht, das Ortsbild Schaars als das eines typischen friesischen Ortes zu verwischen, auch die alte Bockmühle fehlt nicht. Wenn wir an ihr vorbeigehen, befinden wir uns bereits an einem der ältesten Deiche unserer Heimat, dem Schaardeich, der etwa im 13. Jahrhundert gegen die Maade errichtet wurde und parallel südlich der Umfangstraße verläuft.

Der Weg an der Bockmühle vorbei führt uns auf die Umfangstraße. Eine Wanderung auf ihr läßt uns nach Nordwest den Blick frei in die Marsch. Die Maade windet sich durch das Wiesenland und tritt teilweise sehr nahe an die Straße heran, dahinter zieht sich der nördliche Maadedeich durchs Land, während südwärts vereinzelte Häuser auf dem alten Deiche stehen.

Wir kommen an den hübschen Vorort Middelsfähr vorbei, dessen Name uns erinnert an eine Fähre, die früher hier über die Maade führte, vom Rüstringer Gebiet in den Bereich der Häuptlinge von Rosshausen, von denen wir bei unserer vorigen Wanderung einiges berichteten.

Von Middelsfähr ist es nicht mehr weit nach Mariensiel, ob wir nun auf der Straße weitergehen oder in einen links abzweigenden Weg hineinbiegen. Bäume spenden an heißen Tagen Schatten und in Mariensiel haben wir Möglichkeiten genug, uns für den Rückmarsch, etwa am Kanal entlang, auszuruhen. Mk.

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 8. Juni, 21.52 Uhr, bis Sonntag, 9. Juni, 4.59 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 9. Juni, 21.54 Uhr, bis Montag, 10. Juni, 4.58 Uhr.

Süßwaren nur in besonderer Aufmachung?

Der Reichskommissar für die Preisbildung ist durch einen Erlaß vom 23. Mai 1940 dem im Süßwarenhandel in letzter Zeit beobachteten Bestreben entgegengetreten, Süßwaren, insbesondere Pralinen und Bonbon, in steigendem Maße nur noch in besonderer Aufmachung, in Behältern oder in Verbindung mit sogenannten „Aufbindern" und Spielwaren an den Verbraucher abzugeben. Das Feilhalten von Süßwaren in dieser besonderen Aufmachung ist nur insoweit zulässig, als es bereits vor dem Kriege allgemein oder zu bestimmten Zeiten (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) üblich war, und soweit der Preis der Verpackung zum Inhalt in einem angemessenen Verhältnis steht. Im übrigen verstößt der Verkauf solcher Packungen gegen § 1 und 4 der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 (RGBl. I, Seite 1142). Ein solcher Verstoß wird vielfach auch vorliegen, wenn nur Süßwaren in besonderer Aufmachung abgegeben werden, lose Ware dagegen nicht. Fordert der Verkäufer ausdrücklich Süßware in einer besonderen Aufmachung, so muß der Preis der Süßware und der Preis der Behältnisse oder Aufbinder besonders in Rechnung gestellt werden. Der Verkauf von Süßwaren in den üblichen und die Waren nicht verteuernden Pappen und Kartonpackungen ist dagegen nicht zu beanstanden.

Der Unterstaatssekretär für die Seeschiffahrt

Neues Amt im Reichsverkehrsministerium
Vizeadmiral von Ditten beauftragt

Im Reichsverkehrsministerium ist ein neues Amt für Seeschiffahrt eingerichtet worden. Mit seiner Leitung hat der Führer den Vizeadmiral von Ditten beauftragt, der gleichzeitig zum Unterstaatssekretär ernannt wurde. Durch die Ernennung eines Admirals wird die enge Verbundenheit der Kriegsmarine mit der Handelsschiffahrt unterstrichen.

Vizeadmiral von Ditten war während des Weltkrieges Navigationsoffizier in der Flotte, arbeitete nach der Machtergreifung in leitender Stellung am Aufbau unserer jungen Kriegsmarine und war anschließend sechs Jahre bis zum Herbst 1939 als Marineberater im Dienste der türkischen Regierung. Seine Erfahrung und genaue Kenntnis des Auslandes befähigen ihn im besonderen Maße dazu, seine neue Aufgabe, den Einsatz der Handelsmarine im Kriege und ihren Ausbau im Frieden, in seinem neuen Amt als Unterstaatssekretär für Seeschiffahrt zu lösen.

*

Weser-Ems schafft 75 Erntekindergärten. Bis jetzt sind in den vergangenen Wochen im Gau Weser-Ems 68 Erntekindergärten eröffnet worden, von denen 12 im Kreis Ammerland, 4 im Kreis Aschendorf-Hümmling, 6 im Kreis Aurich, 2 im Kreis Delmenhorst, 4 im Kreis Friesland, 5 im Kreis Leer, 1 im Kreis Lingen, 6 im Kreis Meppen, 5 im Kreis Melle-Wittlage, 10 im Kreis Norden, 3 im Kreis Osnabrück-Land, 3 im Kreis Vechta und 7 im Kreis Wesermarsch bestehen. Es sind noch sieben weitere Erntekindergärten im Nordseegau geplant, so daß während dieses Sommers insgesamt 75 Erntekindergärten von der Partei geschaffen werden und für die Wartung des ländlichen Kleinkindes zur Verfügung stehen. Daß daneben natürlich auch die Kindertagesstätten für die Kinder der kriegswirtschaftlich berufstätigen Mütter in den Städten nicht vernachlässigt werden, ist selbstverständlich.

Lupussprechtag. Wie wir erfahren, hält der Beauftragte für die Lupusbekämpfung Niedersachsen, Prof. Dr. Stümpke, am 15. Juni, ab 9 Uhr morgens, in den Räumen des Städtischen Gesundheitsamtes, Rathaus, einen Sprechtag für Lupuskranke und Lupusverdächtige ab. Da der Professor eine Autorität auf dem Gebiete der Lupusbekämpfung ist, wollen wir nicht versäumen, alle an dieser Krankheit leidenden Volksgenossen in ihrem eigenen Interesse auf diese seltene Gelegenheit unentgeltlicher Beratung hinzuweisen.

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung!



Landesbibliothek Oldenburg

Sport

Reichsoffene Veranstaltungen vorläufig ausgesetzt

Kriegsmeisterschaften und örtliche Sportveranstaltungen werden fortgeführt

Der Reichssportführer teilt mit: Deutschlands junge Sportmannschaft steht unter den Fahnen. In diesen entscheidenden Wochen wollen die Leistungsbesten und deutschen Meister an der Front den Platz an der Seite ihrer kämpfenden Kameraden zur Teilnahme an Sportwettkämpfen nicht verlassen. Der Reichssportführer hat daher angeordnet, daß alle sogenannten reichsoffenen Veranstaltungen vorläufig ausgesetzt werden.

Der örtliche Sportverkehr als Kraftquelle für den Nachwuchs und für die in der Rüstungsindustrie, auf dem Lande und sonst in der Heimat schwer schaffenden Menschen wird in vollem Umfange fortgeführt. Es ist für den deutschen Sport selbstverständlich eine große Freude, daß die in der Ausbildung begriffenen und die in der Heimat befindlichen Soldaten, vor allem aber auch die Fronturlauber, an diesem Sportverkehr sich rege beteiligen.

Die Kriegsmeisterschaften in den einzelnen Sportarten werden durchgeführt. Sie dienen aber nicht der Ermittlung der absolut Besten, so daß auch Beurlaubungen zur Teilnahme an ihnen nicht nachgesucht werden. Die Kriegsmeisterschaften sind vielmehr nur ein Ziel für die vorgenannte Gruppe von Volksgenossen, ihre körperliche Ausbildung mit dem erforderlichen Ernst und dem notwendigen Ehrgeiz weiter zu betreiben. Die internationalen Begegnungen werden, soweit sie in den entscheidungsvollen Wochen überhaupt stattfinden, von Nachwuchskräften und Urlaubern, die nicht im Training stehen, bestritten. Die Spitzenschulung ist ganz auf den Nachwuchs verlagert.

Hössen-Wettkämpfe finden statt

Auf verschiedene Anfragen sei mitgeteilt, daß die Hössen-Wettkämpfe morgen in Westerstede von der Anordnung des Reichssportführers nicht betroffen werden, also stattfinden.

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Kriegsaufgaben des Handels

Auf einer Gauarbeitstagung der Gaufachabteilung „Der Deutsche Handel" in Dresden sprach der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk. Gerade in diesen Zeiten der Spannung sollten die Männer und Frauen hinter dem Ladentisch beweisen, daß sie die ihnen gestellten Aufgaben voll erfüllen und den Kunden so bedienen, wie es sich für einen Kaufmann gehört. Der Kunde erwartet von dem Verkäufer volles Verständnis und wolle nicht leichtfertig behandelt werden. Pflicht des Kaufmanns sei es, dafür Sorge zu tragen, daß das Geben und Nehmen spannungslos ablaufe..

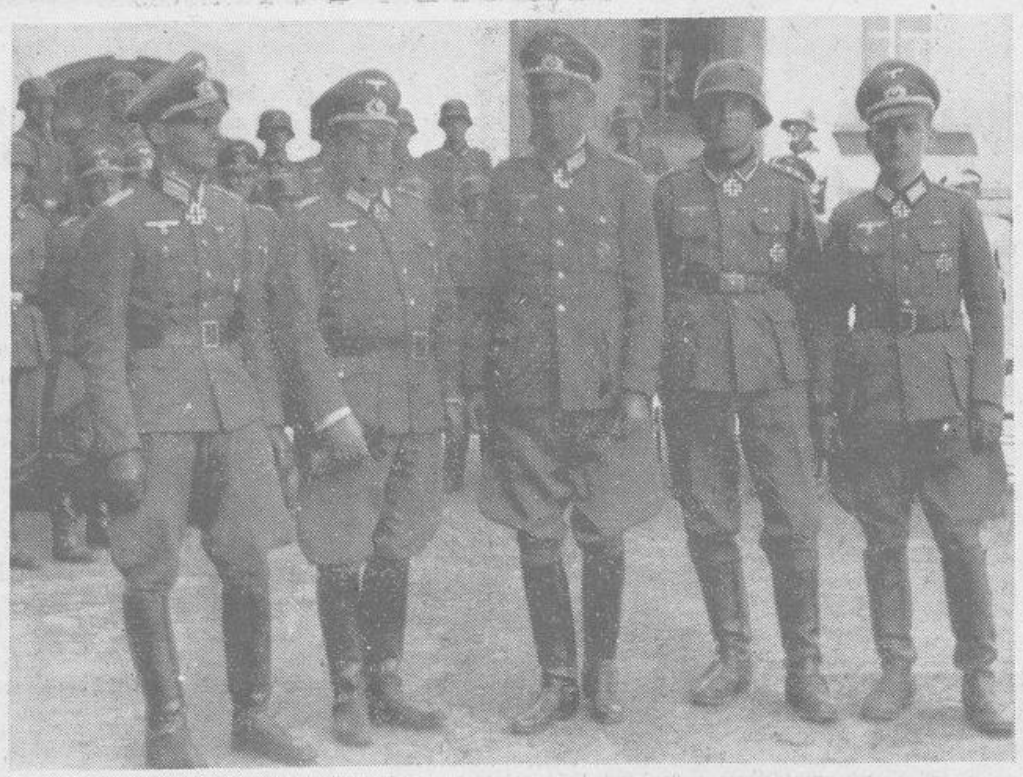
Jeder im Handel Tätige stehe heute vor der größten Bewährungsprobe, und man könne schon heute sagen, der deutsche Handel habe sich bewährt. Jede Tätigkeit müsse mit Erfolg und Interesse gelöst werden. Millionen Verkaufsgespräche seien Tag für Tag zu führen und müßten im Sinne der Aufklärung stehen. Der Kunde von heute sei auch der Kunde von morgen. Vertrauen zu Vertrauen sichere eine gewisse Stammkundschaft. Der Handel müsse dafür sorgen, daß die berufstätige Frau am Abend, wenn sie von ihrer Arbeitsstätte komme, noch ordnungsgemäß beliefert werde.

Feldpostpäckchen-Räuber hingerichtet

Der 21jährige Karl Heinz Bahr, den das Sondergericht als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte, wurde in Königsberg hingerichtet. Als Postaushelfer hatte er in voller Kenntnis der für solche Taten in Betracht kommenden schweren Strafen in großem Umfange Feldpost-Päckchen und andere Postsachen geraubt.

Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß Warnsignale für Fliegeralarm und Entwarnung statt bisher zwei Minuten in Zukunft nur noch eine Minute ertönen werden.

Oldenburger Ritterkreuzträger



Von links: Oberleutnant Schrader, Oberstleutnant von Choltitz, Oberst Kreysing, Oberfeldwebel Grauting und Oberleutnant Schreiber. Aufnahme: Feill

Die Bezahlung der Winterfeuerung

Einzelheiten über die Kreditaktion für die Hausbrandbevorratung

Der Sachbearbeiter der Reichsstelle Kohle in Berlin, Hans Scholz, machte über die Kreditaktion für die Hausbrandbevorratung bemerkenswerte Ausführungen, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die Händler und die Verbraucher müssen damit rechnen, daß ihnen zu einem unvorhergesehenen Zeitpunkt Kohlenmengen geliefert werden, die dem sofortigen Abnahmezwang unterliegen. Hieraus ergibt sich für die Kohlenbezieher die Pflicht, rechtzeitig die Geldmittel bereitzuhalten, die sie zur Bezahlung der angelieferten Kohle benötigen. Der Kohlenhandel ist nicht in der Lage, Kredit zu gewähren. Andrerseits kann es einem Teil der Verbraucher nicht zugemutet werden, unvermittelt größere Geldbeträge zu verausgaben. Der Reichskohlenkommissar hat es daher für seine Pflicht gehalten, die damit verbundenen Fragen der Geldbeschaffung zu klären. In Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei, den interessierten Ministerien, Vertretern der Wirtschaft und der Geldinstitute konnte eine Lösung gefunden werden, die allen Bedürfnissen gerecht wird:

1. Die Betriebsführer sind aufgefordert worden, die Sicherung der Hausbrandversorgung durch eine entsprechende Vorschußgewährung an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu unterstützen. Betriebsführer, die nicht über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen, wenden sich an eine Bank oder Sparkasse. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, der Deutsche Genossenschaftsverband und der Generalverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes haben sich namens der ihnen angeschlossenen Geldinstitute bereitgefunden, derartigen Kreditgesuchen schnellmöglichst unter angemessenen Bedingungen zu entsprechen.

2. Familien-Unterhaltsempfänger wenden sich, sofern sie den für die Bezahlung der Kohlen erforderlichen Geldbetrag nichts alsbald nach Lieferung aus eigenen Mitteln aufbringen können, an die zuständige Dienststelle, von der sie den Familienunterhalt ausgezahlt erhalten. Die Dienststelle zahlt unmittelbar an den Kohlenhändler und behält den Betrag in entsprechenden Raten vom Familienunterhalt der auf die Lieferung folgenden drei Monate ein.

3. Die NS-Volkswohlfahrt und die öffentlichen Fürsorgeämter werden den von ihnen betreuten Familien Kohlenanweisungen bereits im Frühsommer aushändigen.

4. Angehörige der freien Berufe sowie jene Gefolgschaftsmitglieder, die aus Gründen irgendwelcher Art von der Kreditaktion der Betriebsgemeinschaften nicht erfaßt werden, wenden sich — sofern sie finanziell nicht in der Lage sind, die ihnen angebotenen Kohlenmengen abzunehmen — an eine Sparkasse bzw. Bank zwecks Aufnahme eines Darlehns.

5. Durch die Bevorratungsaktion werden auch die sogenannten „nichtmeldepflichtigen" gewerblichen Verbraucher erfaßt, wie Schlachthöfe, Betriebe des Gaststättengewerbes, Badeanstalten, Warenhäuser, Landwirtschaften, Krankenhäuser und Erziehungsanstalten, Straf- und Wohlfahrtsanstalten und derleichen, soweit sie dem handwerklichen Kleingewerbe zuzurechnen sind. Des weiteren alle landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, soweit sie nicht Gegenstand eines selbständigen gewerblichen Unternehmens sind, und der gesamte Hausbesitz. Sowohl der Deutsche Genossenschaftsverband als auch der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes haben sich namens der ihnen angeschlossenen Geldinstitute verpflichtet, den vorgenannten gewerblichen Verbrauchern, Anstalten und Hausbesitzern in entgegenkommender Weise Kredithilfe zu gewähren. Da die Kohlenhändler berechtigt sind, Vorauszahlungen zu verlangen, wird den Verbrauchern dringend empfohlen, sich umgehend mit den örtlichen Sparkassen und Banken ins Benehmen zu setzen und rechtzeitig die Kreditanträge zu stellen, damit die Kohlenanlieferung und ihre Bezahlung nicht durch die Prüfung der Anträge und die sonstigen Kreditformalitäten, die eine bestimmte Zeit beanspruchen, verzögert wird.

Briefkasten

Zwei Unbekannte. Die schriftliche Antwort auf Ihre Frage können Sie in unserer Geschäftsstelle abholen.

M. P. Erwachsen sind alle Personen über 21 Jahre. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur in Begleitung ihrer Eltern oder des Erziehers ein Lokal nach 21 Uhr betreten.

W. G. Die Vergiftung zeigt sich durch steigendes Fieber, durch nervöses Zittern und durch Verdauungsschwierigkeiten, die zu weiteren ernsten Erkrankungen führen können. In jedem Fall empfiehlt es sich dringend, wenn diese Erscheinungen auftreten, sofort die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen.

Film. Im Film „Brand im Ozean" spielt Hans Söhnker.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP., Spielmannszug der Kreisleitung. Nächster Uebungsabend am Dienstag. Antreten 20 Uhr Fortifikationsstraße, Ecke Mühlenweg. Anzug: Uniform.

SA.-Marinestandarte 116. Sonntag vormittag 8.30 Uhr Antreten der Wehrmannschaft bei den Marineschießständen Fortifikationsstraße.

NSKK.-Motorsturm 33/M 63. Antreten Montag, 20.30 Uhr, im Sturmlokal. Die noch fehlenden auszufüllenden Fragebogen sind dann abzugeben.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63 Voslapp. Sonntag, 8.30 Uhr, sowie Montag, 20.30 Uhr, Dienst bei Ramken, Rüstersiel.

HJ.-Streifendienst, Gefolgschaft 1/59. Antreten Sonnabend 16 Uhr, Sonntag 9 Uhr vor dem SS-Heim, Kirchreihe.

Gefolgschaft 51/59, Voslapp. Sonntag tritt die ganze Gefolgschaft um 10 Uhr bei der Kilometerscheibe an. Sämtliche Beurlaubungen sind aufgehoben.

Motorgefolgschaft 1/59. Sonntag morgen tritt die ganze Gefolgschaft, auch Aldenburg, um 7.45 Uhr beim Herbert-Norkus-Heim an.

HJ.-Motorgefolgschaft 2/59. Sonntag tritt die Führerschaft einschließlich Kameradschaftsführer-Stellvertreter um 8.30 Uhr mit Sportzeug auf dem HJ.-Sportplatz an. Abnahme für das HJL.

Mädelgruppe 20/59, Rüstersiel und Voslapp. Schar 3 und 4 (Voslapp) tritt heute 19.30 Uhr bei der grünen Schulbaracke an, zur Sammlung morgen um 10 Uhr. Schar 1 und 2, Rüstersiel, morgen 8 Uhr zur Sammlung beim Rüstersieler Heim.

NSDAP.-Ortsgruppe Sande. Heute Filmabend. — Montag öffentliche Kundgebung. Es spricht der Stoßtruppredner Pg. Richlef-Berlin. Beide Veranstaltungen im neuen Gemeinschaftslager I.



Trotz allem

machen wir täglich große Anstrengungen, um Damen, Herren u. Knaben nach wie vor bestens zufriedenzustellen

Besuchen Sie uns bitte

Högemann

Ihr Bekleidungshaus

Darf man eine Ehe zerbrechen?

Viele Probleme und ihre Lösung in dem Film „Ihr erstes Erlebnis" mit Ilse Werner

Vielleicht besinnen sich manche Wilhelmshavener noch auf einen Film, der einige Zeit, ehe der Nationalsozialismus das Filmschaffen beeinflußte, das Liebeserlebnis eines jungen Mädchens behandelte. Es war der Film „Nixchen", der dieses Erlebnis nach dem damaligen Grundsatz des Sich-Auslebens abtat.

Ganz anders der neue Ufa-Film „Ihr erstes Erlebnis", der seit gestern in den Capitol-Lichtspielen läuft. Auch hier verliebt sich eine Siebzehnjährige in ihren Maler-Professor, auch hier wird das Liebesleben junger Künstler geschildert, aber das alles ist so sauber in den Konsequenzen, daß man den Unterschied gegen früher besonders kraß empfindet. Johannes Riemann und Ilse Werner verkörpern die beiden Hauptpersonen durch ihre reife Schauspielkunst, zwei Menschen, die sich zuerst darauf berufen wollen, daß ihre unerlaubte Liebe „Fügung" sei, die aber dann sich besinnen auf ihre gesunde Art und den Weg wieder zurückfinden. Das Mädchen zurück zu dem Manne, der dem Alter nach zu ihr gehört, einem frischen, natürlich empfindenden Gutsinspektor, von Volker von Collande ausgezeichnet verkörpert, und der um Jahrzehnte ältere Professor Brenner zurück zu seiner Frau (Elisabeth Lennartz, sehr herbe gespielt), die ihm 15 Jahre lang treue Lebenskameradin war und es nicht verstehen kann, daß der Mann sie einer Leidenschaft wegen nun, wo das Ziel eines kameradschaftlichen Mit- und Füreinanderlebens erreicht ist, verlassen will, um sich eine Junge zu nehmen.

Dieser Film ist für jene bestimmt, die solche Verirrung des Herzens beschönigen wollen mit ihren „großen Gefühlen" und mit einer „Fügung des Schicksals", und die damit brutal einen treuen Lebenskameraden beiseite schieben. Dieser Film zeigt, wie Mann und Frau aus solchen Konflikten herauskommen können, kraft eines tapferen Herzens, das verzichten muß, um nicht das Glück anderer zu zerstören. Er sagt der älteren Frau, daß sie ruhig den Kampf um ihren Mann aufnehmen soll, er sagt dem jungen Mädchen, daß jung zu jung gehört und keiner von einer anderen Frau verlangen darf, daß sie auf ihren Mann verzichten müsse. Er sagt auch, daß eine Veranlagung auf diesem oder jenem Gebiet nicht entbindet von einem bisherigen Pflichtenkreis, daß man nicht einer schnellen Neigung wegen Familie und Elternhaus für nichts achten darf.

Im Sinne unserer Zeit gibt dieser Film die Lösung aller dieser Probleme, wobei Ilse Werner, die wir aus den Filmen „Frau Sixta", „Fräulein" und „Drei Väter um Anna" kennen, wieder alle Herzen gewinnt und Johannes Riemann einen Mann darstellt, der sich der Schwere seines Schrittes bewußt ist und noch rechtzeitig umkehrt. Josef von Baky hat eine Art Kammerspiel vermengt mit dem Milieu des Künstlervölkchens unserer Zeit, das sich echt und schlecht durchkämpft und die kleinen Freuden des Lebens da sucht, wo sie sich finden lassen. So geht durch den ganzen Film die selbstverständliche Forderung: Es kann nicht jedes Begehren erfüllt werden, vorallem nicht, wenn es Opfer kosten würde.

Hermann Ahner.

Jeder Pfennig ist ein Baustein für den weiteren Ausbau des Jugendherbergswerkes!

Noch drei Sonderkonzerte des Städt. Orchesters

Zum Sinfoniekonzert am kommenden Montag

Das Städtische Orchester wird unter Leitung von Musikdirektor Alfred Hering noch im Laufe der nächsten Wochen, beginnend mit dem 10. d. M., drei Sonderkonzerte veranstalten, davon das letzte zusammen mit dem Städtischen Chor.

Das erste Konzert bringt zunächst das Brandenburgische Konzert Nr. 2 von Johann Sebastian Bach. Johann Sebastian Bach gilt der großen musikalischen Welt vor allem als Schöpfer der monumentalen geistlichen Chorwerke, der Kantaten, Passionen und der hohen Messe und weiter als der größte Orgelkomponist aller Zeiten. Dagegen ist der Kreis derer, außerhalb der eigentlichen Musikgemeinde, nicht zu groß, die den schlichten Thomaskantor auch als einen der genialsten Meister weltlicher Instrumentalmusik würdigen gelernt haben. Dabei steht die Zahl seiner Werke für Klavier und Violine, mit und ohne orchestrale Einkleidung, die stattliche Reihe der für kammermusikalische Zwecke geschriebenen Suiten und Konzerte kaum seinem Reichtum an kirchlichen Schöpfungen nach.

Aus der Zeit seiner Tätigkeit in Cöthen (1717—23) als Kapellmeister und Kammermusikdirektor des Fürsten Leopold von Anhalt entstammen die sechs sogenannten „Brandenburgischen Konzerte". Die Entstehung verdanken sie dem zufälligen Zusammentreffen des Meisters mit dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg, einem begeisterten Musikfreunde. Das zur Aufführung gelangende 2. Konzert in F-Dur (für konz. Trompete, Flöte, Oboe, Violine, Streicher und Continuo) hat konzertanten Charakter, spricht in seiner kernigen Frische unmittelbar zum Hörer. Der konzertierenden Trompete ist hierbei eine sehr schwierige Aufgabe gestellt.

Die dann folgenden Regerschen Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart, op. 132, schon einmal hier aufgeführt, sind im Jahre 1914 geschaffen und können als sein schönstes und reifstes Orchesterwerk bezeichnet werden, wie es auch dem Komponisten selbst das liebste gewesen sein soll. Dem Werke liegt Mozarts liebliches Thema der A-Dur-Klaviersonate zugrunde, das der göttliche Meister selbst zu einer vielgespielten Variationenreihe benutzt hat. Seine Volkstümlichkeit ist dadurch bezeugt, daß es als Lied (mit dem Texte: „Lieder gib mir, süße Lieder") in den Schulen Eingang gefunden hat. Diese Variation ist ein tiefschmerzliches, wehmütig verträumtes Seelenbild, vielleicht das aufschlußreichste für den Komponisten.

Den Abschluß bildet Tschaikowskys sogenannte Pathetische 6. Sinfonie, H-Moll, op. 74. Dem Orchester und Kapellmeister bietet sie dankbare Aufgaben. Die Rhythmen dieser slawischen Musik des großen russischen Komponisten sind blendend, ihre Leidenschaft ist berauschend. Es war der Schwanengesang Tschaikowskys. Neun Tage nach ihrer ersten Aufführung in Petersburg unter des Meisters Leitung rief ihn der Tod ab. Wie Todesahnen weht es uns aus dem Schlußsatz entgegen. In schmerzlichster Resignation, in ein schwarzes Nichts, versinken die glänzenden lebensfrohen Bilder, die der Tondichter vorher im zweiten und dritten Satz hinzaubert. Qualvoller Kampf geht jenem Absterben voraus. Weiter am Schluß, wie am Anfang das erschütternde Bild eines vom Tode gezeichneten Lebenskämpfers. Wo der russische Meister dem Tode am nächsten stand, schrieb er den wertvollsten und menschlich tiefsten Abschnitt seines eigenen künstlerischen Lebensbildes.

Die Pathetische Sinfonie hat die größte Verbreitung gefunden. Ungezählte Male ist sie in deutschen Konzertsälen erklungen, und es gibt berühmte Dirigenten, die sich zu einer Art Spezialinterpreten dieser und der fünften Tschaikowsky-Sinfonie herausgebildet haben. Daß die Pathetische Sinfonie auch kürzlich im Film eine bedeutende Rolle gespielt hat, dürfte der Allgemeinheit nicht unbekannt sein.

Bz.

Denkt an die Verdunkelung!

Landesbibliothek Oldenburg

Herr Reynaud, Deutschland gibt Ihnen keinen Pardon!

Von Kriegsberichter Frowein

Ein deutscher Kriegsberichter nimmt sich Zeit, Ihnen zu schreiben, Herr Reynaud! Ein Kriegsberichter, der mit unseren Truppen die Somme überschritt.

Herr Reynaud! Ich sah folgendes: Einen deutschen Pionier, dem auf der staubgeschwärzten Wange Löcher klafften, aus denen das Blut in Strömen floß. Dieser Mann war von einem Ihrer Neger gebissen worden.

Herr Reynaud! Ich ließ heute einen Senegalneger im Bilde festhalten. Ich sah das schwarze Urwaldtier beim Klappen des Kameraverschlusses ohnmächtig zusammenbrechen. Der Nigger glaubte, er sei bereits erschossen. Das haben Sie ihm gepredigt!

Herr Reynaud! An der Somme stapeln sich Schlächtermesser, armlang, handbreit, scharf wie Ihre Rasierklinge, Marke Schneider-Creuzot. Diese Schlächtermesser haben Sie Ihren schwarzen Kulturverteidigern als Waffe in die Hand gegeben.

Herr Reynaud! Ich kenne tapfere französische Soldaten, die wehren bis zur letzten Patrone im Gurt und schießen bis zur letzten Patrone im Magazin. Diese Soldaten achte ich. Sie tun ihre Pflicht unter verkehrten Vorzeichen, aber die wissen es nicht besser.

Herr Reynaud! Ich weiß aus dem Munde französischer Gefangener, aus den gefundenen Befehlen Ihrer eigenen Divisionskommandeure, was der anständige Franzose von den schwarzen Hilfsvölkern denkt. Ich kenne französische Bürgermeister im Artois, die mir ihre zerstörten Häuser zeigten und sagten: Die schwarze Pest!

Herr Reynaud! Ich weiß, daß diese schwarzen Buschneger unter französischem Himmel von französischen Kardinälen den Segen für Ihre Schlächtermesser bekamen.

Herr Reynaud! Ich weiß auch, daß Frankreich ein sterbendes Volk ist und daß es nicht genug Männer hat, um mit seinen eigenen Divisionen den Angriffskrieg der Plutokratien zu führen. Diesen Krieg, der, wie Sie so schön sagen, die 2000jährige christliche Kultur vor den deutschen Barbaren bewahren soll.

Herr Reynaud! Ich weiß, daß heute Frankreichs ganze Hoffnungen bei seinen Schwarzen liegen.

Herr Reynaud! Es ist also so weit gekommen, daß Negerbisse und Schlächtermesser Frankreichs Dörfer und Marktflecken, Frankreichs Kultur und mit Frankreich die gesamte Christenheit gegen den von den Plutokratien herausgeforderten Ansturm der deutschen Feldgrauen verteidigen.

Herr Reynaud! Hier vorn blutet aber der deutsche Infanterist, dem ihre schwarzen Horden gegen jedes Kriegsrecht mit dem Messer an die Gurgel gehen.

Das haben Sie auf dem Gewissen, Herr Reynaud! Sie tragen Frack und Zylinder. Sie haben weiße Hautfarbe und essen mit Messer und Gabel, aber wir an der Somme rechnen Sie nicht mehr zu den Europäern.

Denn Sie, Herr Reynaud, haben diese schwarzen Schlächter abgerichtet. Sie haben aus dem schwarzen Elfenbein Bluthunde gemacht. Sie lassen von diesen Bluthunden den wankenden Thron einer versinkenden Welt verteidigen.

Herr Reynaud! Deutschland gibt Ihnen keinen Pardon!

1939 zählten die deutschen Jugendherbergen neun Millionen Uebernachtungen — Helft mit an dem weiteren Ausbau dieses Werkes!

Lautsprecher ersparen Verluste

Von Kriegsberichter Edgar Bissinger

(PK.) Die deutsche Kriegsführung des Jahres 1940 ist die humanste, die ein Krieg gesehen hat. Das mag paradox klingen, weil es sich doch inzwischen in aller Welt herumgesprochen hat, daß die deutschen Stukas und schweren Bomber, die deutschen Panzer- und Flakgeschütze die furchtbarsten Waffen der Neuzeit sind. Sie sind aber trotzdem human, weil sie durch ihren konzentrierten, von der Führung genau vorausberechneten Einsatz jeden Widerstand mit der größten Beschleunigung brechen, und so vor allem die ungeheuren Nebenwirkungen des Krieges auf die Zivilbevölkerung auf ein Mindestmaß reduzieren.

Deshalb bietet auch heute Flandern und andere Kampfgebiete des Westens ein ganz anderes Bild als im Weltkriege. Wo sich Widerstand zeigte, wurde er mit äußerster Kraft und Entschlossenheit, mit Brutalität werden die anderen sagen, niedergekämpft, dafür aber sind weiteste Strecken vom Kriege völlig unberührt geblieben. Kilometerweit ist kein Haus, ja nicht einmal eine Fensterscheibe beschädigt, dann kommt wieder mal ein Punkt, an dem sich der Feind festgesetzt hatte. Hier steht freilich nichts mehr. 300 Meter dahinter aber sind die Bauern bereits wieder bei den Feldarbeiten. Zudem hat es der Motor zuwege gebracht, daß sich fast alle Kämpfe ausschließlich an den Hauptverkehrsstraßen abgespielt haben. Eine kilomterweit durch das Land ziehende Zone des Todes, der absoluten Vernichtung jeglichen Lebens, wie sie der Weltkrieg kannte, ist in diesem Kriege nicht vorhanden.

Aus diesen Tatsachen erklären sich auch die im Verhältnis zur ungeheuren Leistung und zum Angriffsgeist unserer Truppen so überaus geringen Verluste. Doch nicht genug damit, die deutsche Kampfesweise bemüht sich, auch dem Feinde trotz aller Härte, mit der ihm entgegengetreten wird, unnötige Kämpfe zu ersparen. Solche Fälle treten insbesondere dann ein, wenn, wie dies bei unserer neuartigen Kampfesweise oft vorkommt, Stellungen des Feindes umgangen worden sind. Oft ist dann den eingeschlossenen Truppen des Gegners die wahre Lage nicht bekannt. Ihre Führung schiebt das Fehlen rückwärtiger Verbindungen auf im Kriege immer mögliche Störungen durch Artilleriebeschuß usw. Manchmal aber wird auch versucht, eine hoffnungslose Stellung noch eine Zeitlang zu halten, indem die Truppe über die wahre Lage getäuscht wird, wobei noch eine besondere Rolle die von der feindlichen Führung bewußt ausgestreuten Greuelgerüchte spielen, die Deutschen schnitten allen Gefangenen die Hälse ab, oder gäben ihnen keine Verpflegung. Selbstverständlich wäre es nur eine Frage der Zeit, einen solchen Widerstandspunkt durch Artillerie, Stukas oder durch einen Infanterieangriff niederzukämpfen. Dies würde aber Zeit-, Menschen- und Materialverlust erfordern.

In früheren Kriegen schickte man in solchen Fällen Parlamentäre, die sich aber nur an die Führung wenden konnten. Heute ist der Lautsprecher in vielen Fällen an seine Stelle getreten. Am besten erläutert dies ein Beispiel. Nachdem Lille schon fest in unserer Hand war, verteidigten sich in einer Vorstadt noch etwa 400 marokkanische Schützen, deren Offiziere jede Verhandlung ablehnten, und die selbst mit der fanatischen Gläubigkeit des Afrikaners felsenfest annahmen, daß sie im Falle der Ergebung von den Deutschen auf das grausamste zu Tode gemartert würden. Wahrscheinlich schlossen sie von sich auf die deutsche Armee und hatten keine Kenntnis davon, daß wir uns auf ein solches Niveau der Kampfesweise niemals herabbegeben werden. Hier wurde nun der Lautsprecherzug einer Prop.-Kompanie in vorderster Linie eingesetzt, und in viermaligem Einsatz von verschiedenen Stellen aus wurden die Marokkaner über die Nutzlosigkeit ihres Widerstandes und über die in deutscher Gefangenschaft übliche Behandlung aufgeklärt. In geschickter Form würdigte ein mit der Denkweise primitiver Menschen vertrauter Dolmetscher ihre Tapferkeit und forderte sie zur Uebergabe auf. Sie sollten mit erhobenen Händen über eine bezeichnete Brücke kommen. Es würde da nicht auf sie geschossen werden. Zur gleichen Zeit wurden in deutscher Sprache unsere vordersten Posten von dieser Abmachung verständigt, und in der beginnenden Dämmerung kamen unter direkter Berufung auf den Lautsprecher etwa 200 Marokkaner, die sich ergeben wollten. Am anderen Morgen ergab sich die gesamte Besatzung des Stadtviertels, wobei zur Sprache kam, daß durch die Bekanntgabe des Lautsprechers die Kampfstimmung der Marokkaner so gesunken war, daß eine weitere Verteidigung unmöglich wurde.

In einem anderen Falle gelang es einem Dolmetscher, eine kleinere versprengte Gruppe zur Ergebung ebenfalls durch Lautsprecher aufzufordern und diese auch zu erreichen. So hat neben der Wirkung unserer Waffen der Lautsprecher seine Brauchbarkeit im Kampfeinsatz bewiesen.

Hier stand der „Lange Max"

Bei Laon feuerte ein deutsches Ferngeschütz nach Paris

Dort oben auf dem Bergrücken liegt Laon!" verkündete der Fremdenführer in friedlichen Tagen einst der Reisegesellschaft, die sich in bequemen Autobussen durch das ehemalige Kriegsgebiet tragen ließ. Und alle Hälse reckten sich, Erinnerungen an historische Tage und Stunden stiegen auf, wie heute, da die deutsche Kriegsflagge auf der Zitadelle weht. Die befestigte Stadt, Hauptort des Departements Aisne, zählt 20 000 Einwohner, ist römischen Ursprungs und hieß einst Lugdunum oder Laudunum. Unter den alten Bauwerken ragt vor allem die gotische Kathedrale Notre Dame aus dem 12.—13. Jahrhundert hervor, ferner der ehemalige Bischofspalast, die Tempelritterkapelle und nicht zuletzt die Benediktinerabtei St. Vincent, deren älteste Teile aus dem 7. Jahrhundert stammen. In und um Laon wird hauptsächlich Gemüsebau, vor allem Spargel und Artischoken, betrieben, die wenigen Industriebetriebe stellen Metalle, Glaswaren, Schuhe und Zucker her.

Laon ist durch die schwere Niederlage Napoleons I. gegen die Armee Blüchers vom 9. auf den 10. März 1814 erstmals in die Kriegsgeschichte eingegangen. Als am 9. September 1870 die Festung von den Deutschen erobert wurde, sprengte ein französischer Unteroffizier unter Aufopferung seines Lebens das Pulverlager, wobei viele deutsche und französische Soldaten getötet wurden. Im Weltkrieg wurde Laon am 30. August 1914 besetzt, am 13. Oktober 1918 von den Franzosen wieder zurückerobert. Der Name dieser Stadt hat für Paris einen recht schwerwiegenden Klang, stand doch in ihrer unmittelbaren Umgebung das deutscher Ferngeschütz, genannt der „Lange Max", das im Frühjahr 1918 die stählernen Grüße in die französische Metropole sandte.

Das Ferngeschütz besaß ein Mammutrohr von 34 Meter Länge und war im Walde von Crépy, halbwegs zwischen La Fère und Laon gelegen, und geschickt gegen jede Sicht getarnt, aufgestellt. Damit der Standort auf keinen Fall durch Schallmessungen seitens des Feindes verraten werden konnte, dröhnten mit dem „Langen Max" zur gleichen Zeit die ehernen Münder von 30 Batterien im weiten Umkreis. In 15 bis 20 Minuten Abstand wurden die vielen Zentner schweren Granaten nach Paris gejagt. Mit unvorstellbarer Geschwindigkeit rasten sie in die Seinestadt, 128 km in drei Minuten! „Unsichtbare Flieger bombardieren Paris", hieß dort der Schreckensruf an diesem bedeutungsvollen 23. März 1918, denn man konnte sich einfach nicht vorstellen, daß ein Standgeschütz eine Entfernung von 26 Gehstunden mit seinen Geschossen überbrücken könnte. Nun, die Franzosen haben in diesem Krieg schon ganz andere deutsche Wunder kennenlernen können, womit wir aber nicht sagen wollen, daß damit die Ueberraschungen schon zu Ende wären . . .

Kriegshafen der beiden Napoleons

Kleine Geographie von Cherbourg

Drei Forts beherrschen Stadt und Hafen von Cherbourg und geben ihnen, wenn wir uns von See her nähern, den Anblick einer unbezwinglichen Festung und eines gewaltigen Kriegshafens: das Fort auf der Insel Pelée — wie in die See hinausgeschoben sieht es aus — und die beiden Forts du Roule und Redoute des Couplets, massiv und schwer die Stadt überragend. Nähern wir uns dem Hafen, so entdecken wir auf der Mole des großen Wellenbrechers, den unsere Karte deutlich zeigt, nochmals vier Forts, dazu eines mitten auf, eins hinter dem kleinen Wellenbrecher. Neun Forts, und doch sind sie nur ein Bruchteil der Befestigungsanlagen! Denn landein bis zu einer Tiefe von zehn Kilometer liegt Werk hinter Werk in dichtem Gürtel. Cherbourg ist einer der stärksten Kriegshäfen Frankreichs.

Die Stadt selbst stellt sich dem Besucher vor als kleines, nicht reizloses Provinzstädtchen von dem typisch-französischen Charakter, den enge Straßen, ein buntes vielfältiges öffentliches Leben, französische Sitten und Gebräuche diesen Orten Nordfrankreichs verleihen.

Der Kriegshafen liegt im Westen der Stadt. In ihm sind alle Kommandostellen, alle Schulen und technischen Institute und zum größten Teil auch die Beamten-Wohnstätten der Kriegsmarine vereinigt. Seine großartigen Hafenanlagen, die erst in jüngster Zeit und mit großen Unkosten erneuert wurden, sind von Wällen umgeben. Hinter dem Vorhafen liegen zwei geschlossene Hafenbecken, die aus dem Felsen herausgesprengt wurden und fast zehn Meter tief sind, Bassin Charles X. und Bassin Napoleon III. Sieben Bauhellinge und sieben große Trockendocks kennzeichnen seine Ausdehnung.

Cherbourg gehört seit 1450 zu Frankreich. Im Jahre 1758 wurde es von den Engländern zerstört. Seine Bedeutung als Kriegshafen hat es aber erst bekommen, seitdem die beiden Napoleons, der I. und der III., den Ausbau betrieben und die Befestigungen anlegten, die seitdem ständig verbessert und verstärkt wurden.

Bei der Verdunkelung zu beachten:

Erst verdunkeln, dann Licht einschalten oder anzünden!

Der schlimmste Feind der Seife ist hartes Wasser. Verrühren Sie 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko im Waschkessel! Dann haben Sie das schönste weiche Wasser.

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Juli wegen Verheiratung meiner jetzigen eine erfahrene

Hausgehilfin

bei gutem Lohn.

Frau Dobberkau, Marktstr. 21 I

Aelterer Treckerfahrer

für neuen 55-PS.-Lanzbulldogg für sofort oder später gesucht. Wohnung vorhanden

Fuhrgeschäft Eilers, Grenzstraße 68

Verkäuferinnen

(Herrenartikel- oder Schuhbranche)

Buchhalterin und Kontoristin

für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen möglichst auch Lichtbild, erbeten an **Offizierkleiderkasse der Kriegsmarine Wilhelmshaven,** Ulmenstraße (Marine-Bekleidungsamt).

Aelteres Mädchen oder Frau ohne Anhang f. kleinen frauenlos. Haushalt gesucht. Angebote unter J. 501 an „Kurier".

Welche Schneiderin übernimmt noch Arbeiten? Angebote unter J. 476 an „Kurier".

Junges Mädchen für Heißmangel gesucht. Ebeling, Werftstraße 12.

Alleinmädchen

für jg. Haushalt für ganz gesucht. Vorzustell. nachmittags.

Frau Heinrich Butzer

Hegelstraße 66.

Mehrere

Laufjungen

für sofort gesucht.

Högemann

Hauptgeschäft

Gute Hausgehilfin

gesucht.

Tönsing, Gökerstraße Nr. 50.

Industrieunternehmen in Varel sucht für sofort oder später **jüngeren**

Kontoristen

oder Buchhalter.

Bewerbung mit Zeugnisabschriften usw. sowie Angabe des letzten Gehaltes unter J. 437 an den „Kurier".

Gesucht zum 1. Juli (oder früher)

sachkundige

Verkäuferinnen

Schriftliche Angebote erbittet

B. v. d. Ecken

Bismarckstraße 50.

2 fixe Burschen

15—18 Jahre alt, für Lager und als Beifahrer gesucht.

Rudolphi und Friedrichs

Kaiserstraße 141.

Anzeigenschluß 9 Uhr

Aufwartung

oder Halbtagshilfe gesucht. Angebote unter J. 42 an den „Kurier".

Für eine Filiale in **Wilhelmshaven** suchen wir eine gewandte, selbständig arbeitende

Ladnerin

in Dauerstellung. Gefl. Angebote unter J. 465 an „Kurier"

Kontoristin

mit kaumännisch. Kenntnissen, sicher im Rechnen, evtl. für halbe Tage, gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Junge Frau od. Mädchen für einige Vormittagsstunden in Geschäftshaushalt gegen guten Lohn sofort gesucht. Angebote unter J. 41 an „Kurier".

Kräftiges, fleißiges Schulmädchen bei guter Bezahlung sofort gesucht. Vorzustellen bis 20 Uhr. Stehr, Weinhandlung, Kieler Straße 5.

1 Bote

auf sofort oder später gesucht.

Union-Wäscherei Kasinostraße 8.

¾-Tag-Mädchen

für kleines Einfamilienhaus für modernen Haushalt bei gutem Lohn gesucht. Holtermannstr. 31

Frau oder Mädchen

für ½- bis ¾-Tag bei gutem Lohn.

Gaststätte Heike Frank Einigungsstr. 23.

Gesucht für etwa 2 Stunden vormittags eine **Hilfe für Büroräumereinigen.** Näheres u. J. 464 „Kurier".

Erfahrene Hausgehilfin bei gutem Gehalt zum 1. Juli gesucht. Angebote unter J. 38 an Kurier.

Stellengesuche

Kaufmann der Lebensmittelbranche, 32 J., sucht geeigneten Wirkungskreis. Angebote mit Gehalt unter J. 497 an Kurier.

Junge Frau sucht leichte Beschäftigung. Angebote unter J. 449 an „Kurier".

Suche Stellung zum 15. 6. im Haushalt bei älteren Leuten. Angebote unter J. 441 an Kurier.

Tüchtiges

Büfett-Fräulein

mit schönen Jahreszeugnissen sucht Stelle am Büfett. Am liebsten Büfett auf Rechnung. Angebote unter J. 434 an den „Kurier".

Perfekter Buchhalter übernimmt Nebenbeschäftigung für zu Hause, Buchführung sowie alle Korrespondenz für Handwerker/Kaufleute. Angebote unter J. 452 an Kurier

Suche Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Bin schriftgewandt. Zuschriften unter J. 484 an den „Kurier".

Perf. Kontoristin von außerhalb sucht Stellung zu sofort. Angebote unter J. 474 an Kurier.

Mit Ihrer

Familienanzeige

in der großen Wilhelmshavener NS.-Zeitung, dem

Wilhelmshavener Kurier

erreichen Sie alle Kreise der Bevölkerung.

Familien-Anzeigen werden zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pf. je Millimeter und Spalte berechnet.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Komplett. Schlafzimmer, gut erhalten, sowie Küche mit 2 Schränken umständehalber geg. Barzahlung abzugeben. Wo, sagt der „Kurier".

Gutes Damenfahrrad mit Kinderkorb, Preis 30 RM. Zu erfragen im „Kurier".

Sehr gut erhaltenes lasiertes Küchenbüfett u. altes Motorrad NSU., 200 ccm, Halligenweg 23, II, rechts.

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Menkens, Aldenburg, Inhauser Straße.

Gut erhaltener Kinderspieltisch und passender Stuhl ab Sonntag zu verkauf. Adolf-Hitler-Straße 48 I.

Altes Harmonium billig zu verkaufen, sehr guter Klang. Rüstersiel, am Siel 11, unten rechts

1 graues Kostüm, 20 M.; 1 rosa Kasak, 10 M.; 1 schwarz. Kleid, 5 M.; 1 schwarzes Kleid mit rosa Einsatz, 10 M.; 1 schw. Seidenmantel, 15 M.; 1 gelbes Kleid, 15 M. Alles Größe 42/44, wenig getragen. Wilhelmshavener Str. 90, I, links. Sonnabend von 3—5 Uhr.

Tischgasherd zu verkaufen. tom Brook-Straße 81, Erdg. rechts. Besichtigung ab 18 Uhr.

Zu verkaufen gebrauchter Ausziehtisch. Heppenser Straße 3, III.

Fast neuer Smoking billig zu verkauf. Werftstraße 112, unten rechts.

Dunkelblauer Anzug und Ulstermantel, Gr. 1,80. Angebote unter J. 460 an „Kurier".

Rollfilmapparat 6×6, Compur, 3,5, zu verkauf. Arngastsstraße 1, III, rechts, Ecke Mitscherlichstr.

Knabenfahrrad zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Gebr. Tennisschläger m. Spanner. Auskunft „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen u. fast neues Laufgitter, Zu erfragen im Kurier.

Ein sehr gut erhaltener brauner Anzug zu verkaufen, Größe 44. Zu erfragen im „Kurier".

2 gut erhaltene Kinderkleider, 1 Sommermantel für 1—2j. Mädel verkäuflich. Gökerstraße 114, III links.

Kleinfilmkamera (Weltini), F. 2,0 zu verkaufen. Angebote unter J. 477 an „Kurier".

Neuer Frack, mittlere Figur, weiße Bordjacken zu verkaufen. Hindenburgstr. 32, 2 Tr. rechts.

Kleines volldynamisch. Lautsprecherchassis u. Tonabnehmer, beides neu. Viktoriastraße 16, II

5-PS.-AEG.-

Elektro-Motor

220/380 V./700 Touren, zu verkauf. **Gebr. Zuidhoff, Heidmühle,** Telefon 512.

7½ m älterer Wohnwagen mit teilweiser Einrichtung u. Gummibereifung, passend für Baustellen, billig zu verkaufen. Bretting, z. Z. Banter Marktplatz.

Eine neue Chaiselongue, ein neues Metallbett mit Sprungfed. zu verkaufen. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Zu verkaufen: 2 weißlackierte eis. Kindergitterbetten mit Matratzen und 1 Federbett, 1 eisernes weißlackiertes Bettgestell. Gökerstraße 31, II, links.

1 Herren- sowie Damenfahrrad zu verkaufen. Kaiserstraße 5.

Glockenspiel, ausziehbar und klangrein, für Orchester geeignet, schw. Anzug, schl. Figur, 1,66. Oldenburger Str. 6, I, rechts.

1 Gehrockanzug, Gr. 48, und 1 Tisch zu verkaufen. Schillerstr. 63, I, rechts.

Sofa und zwei Lampen. Kaiserstraße 5, II, links.

Stubenwagen zu verkaufen. Walter, Leisingpl. 6

Netzanode, 110 Volt, zu verkaufen. Werftstr. 27 1. Stock links.

Größerer Post. gebr. Nut- Feder- und Schalholz billig zu verkaufen. Zu erfragen Oltmanns Roonstr. 184.

Ein neuer Protos-Staubsauger zu verkaufen. Oldenburgerstraße 11a, I, rechts.

Laufgitter 6.—. Werftstraße 33, II, links.

Eine neue, bessere Schlafzimmer-Einrichtung mit Frisiertoilette zu verkaufen. Knyphauser Straße 15

10 Rohglasscheiben, 160×45 cm 5 mm, 1 Kaninchenstall zu verkaufen. Börsenstraße 66, II, rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen Fortifikationsstraße 65.

Gut erhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Preisangebote unter J. 489 an „Kurier".

Knabenrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Stahl Heetestr. 5.

Zu vermieten

Garage, sehr geräumig, mit Heizung frei. Stettiner Str. 4, Erdgeschoß links.

2 möblierte Zimmer mit Badbenutzung an anständigen, soliden Herrn (Dauermieter) zu vermieten. Nähe KW.-Brücke. Angebote unter J. 470 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Wo, sagt „Kurier".

Möbliertes Zimmer für Ehepaar frei. Wo. sagt „Kurier".

Möbliertes Zimmer für Fräulein frei. Zu erfragen im „Kurier".

Freundl. möbl. Zimmer mit od. ohne Verpflegg. an jungen Herrn zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 8a.

Einfaches Zimmer an berufstätiges Ehepaar oder 2 Damen frei. Zu erfrag. im „Kurier".

Möbliertes Zimmer am Rathaus an Angestellten oder Beamten zu vermieten. Angebote unter J. 45 an Kurier.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Margaretenstraße 14, I.

Käufe

Mehrere kleine u. große Schreibmaschinen zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 307 an „Kurier".

Sehr gut erhaltener Korbkinderwagen (m. Korbkappe) zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 456 an „Kurier".

Sehr gut erhaltener Korbkinderwagen gesucht, 1 neuer Wochenendwagen kann in Tausch gegeben werden. Flensburger Str. 10, II, links.

2 noch gut erhaltene Puppen- od. Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 446 an „Kurier".

Radiogerät zu kaufen gesucht, auch Volksempfänger. Angebote unter J. 46 an „Kurier".

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Wittke, Mellumstraße 8.

Gebr. Schallplatten zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 479 an Kurier.

3 gut erhaltene Liegestühle zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 475 an Kurier.

Korbkinderwagen neuwertig, mit Korbverdeck zu kaufen gesucht. Banter Weg 79, II.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Oswald, Roonstraße 9.

Gut erhaltenes Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 40 an Kurier.

Gut erhaltene Kinderschuhe, auch unbesohlt, Gr. 29—30, zu kaufen gesucht. Mühlenstr. 10, I rechts.

Eiserner

Wasserbehälter

6—10 000 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht. Eilangebote an **Herdejünger & Harmsen** Bauunternehmung, **Baustelle Sande,** Telefon 277 Neustadtg.

Küchenherd

Ausmaße 1,60×1,00 m, mit 2 Feuern, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an:

Polensky & Zöllner, Bauunternehmung Wilhelmshaven, Schließfach 14.

Mietgesuche

Junges, ruhiges Ehepaar, Angestellter, sucht möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kochgelegenheit. Angebote unter J. 403 an Kurier

2 leere Räume oder ein großer, leerer Raum zum Möbelunterstellen gesucht. Angebote unter J. 424 an „Kurier".

Apothekerin sucht freundlich möbl. Zimmer, mögl. bei alleinstehender Dame in od. Nähe Ortsgr. Skagerrak. Frdl. Angebote bitte werktags an Mg. Förster, Kiebitz Str. 17.

Angestellter sucht möbliertes Zimmer; evtl. kann Bettwäsche gestellt werden. Angebote unter J. 381 an „Kurier".

Alleinstehende, berufstät. Frau sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 450 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 451 an „Kurier".

Alleinstehender Herr sucht für bald od. spät. ein größeres od. zwei klein. **möblierte od. leere**

Zimmer

in ruhigem Haushalt. Angebote unt. J. 44 an den Kurier.

Solide, berufstätige Dame sucht

1 bis 2 möbl. Zimmer

eventl. auch Küchenbenutzung. Angebote unter J. 472 an „Kurier".

Maschinenbau-Ingenieur, ruhiger Dauermieter, sucht **möbliertes Zimmer** Nähe Werft oder Haltestelle. Angebote unter J. 492 an den „Kurier".

Möbliertes Zimmer für besuchsweisen Aufenthalt von etwa 8- bis 12tägiger Dauer gesucht. Angebote unter J. 282 an Kurier

Dauermieter sucht möbliertes Zimmer in ruhiger Lage. Bad erwünscht. Angebote unter J. 274 an „Kurier"

Berufstätiges Ehepaar sucht leeres oder möbliertes Zimmer ohne Kochgelegenheit. Angebote an Heinz Siepa, Wilhelmsh. Str 32.

Großes, leeres Zimmer m. Kochgelegenheit zum 15. 6. von Werftechniker gesucht. Angebote unter J. 454 an Kurier

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zum 15. 6. gesucht. Bettwäsche wird gestellt. Angebote unter J. 369 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht möbliertes Zimmer, Stadtteil Siebethsburg Angebote unter Nr. 185 an Annahmestelle Rosen, Bismarckstr. straße 198.

Möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter J. 498 an Kurier.

Elektromonteur sucht möbliertes Zimmer, auch ohne Kaffee. Angebote unter J 494 an Kurier.

Großes Leerzimmer oder 2 kleine gesucht. Angebote unter J. 462 an „Kurier".

Wochenendjahrer Solider, sauberer Mann sucht einfaches Zimmer. Angebote unter J. 461 an „Kurier".

Dauermieter, Werfthandwerker, sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 463 an „Kurier".

2 junge Angestellte suchen nettes möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 467 an Kurier.

1—2 leere Zimmer von Ehepaar gesucht. Angebote unter J. 471 an „Kurier".

Leeres oder teilweise möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter J. 480 an „Kurier"

Zwei berufstätige Damen suchen ein Zimmer. Angebote unter J. 483 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht auf bald einfach möbliertes Zimmer, am liebsten Nähe Hauptpostamt. Angebote unter J. 487 an „Kurier".

Kleiner Raum z. Unterstellen von Möbeln gesucht. Preisangebote unter J. 486 an „Kurier".

Werftangestellter solid, sucht möbliertes Zimmer oder bessere Schlafstelle. Eilangebote an E. Knauer, Leitewg 2.

5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter J. 401 an „Kurier".

Gesucht 2½- bis 3½räum. Wohnung ab August/September von Ingenieur. Dauermieter. Angebote unter J. 89 an „Kurier".

2- bis 3-Zimmer-Wohnung, Wilhelmshaven oder nähere Umgebung, gesucht. Angebote unter J. 348 an Kurier

Wohnung gesucht, 2½ Zimmer und Küche, Boden u. Keller, zum 1. 8. od. 1. 9. 40. Angebote unter J. 448 an „Kurier".

Werftbuchhalter sucht 3- bis 4räumige Wohnung in oder näherer Umgebg. Wilhelmshavens desgl. ein möbl. Zimmer für 2 bis 3 Monate. Angebote mit Preis unter J. 371 an Kurier.

Werftbuchhalter sucht 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon. Angebote unter J. 443 an „Kurier".

Werftbuchhalter sucht 3-Zimm.-Wohnung mit Bad. Angebote unter J. 444 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unter J. 445 an „Kurier".

3räumige Wohnung von ruhigem Ehepaar, Marineangestellten sofort gesucht Angebote unter J. 223 an „Kurier".

Hauswartstelle

Suche für meinen Hauswart, der diese Stelle durch besondere Umstände nicht mehr ausfüllen kann, kleine 2- bis 3räumige Wohnung und an seiner Stelle geeignete Familie für dessen Posten. Die Wohnung ist geräumig und separat im Hofgebäude mit vielen Nebenräumen, 32.40 RM. Miete. Angebote unter J. 496 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 482 an „Kurier".

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Bad, Etagen- oder Zentralheizung, zum 1. 8. oder früher gesucht. Angebote an: **Polensky & Zöllner,** Wilhelmshaven, Schließfach 14.

200 qm kühler

Lagerraum

möglichst unterkellert, u. **Kontorraum** dabei, zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter J. 262 an „Kurier".

Für die Dauer des Krieges oder bis zur Fertigstellung meines Neubaues suche ich im Hansa- oder Villenviertel oder in nächster Umgebung Wilhelmshavens eine **3- bis 4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör. Angebote an **Wilhelm Laube,** Wilhelmshaven, Jachmannstraße 2, Telefon 1156.

Suche für eines meiner Gefolgschaftsmitglieder **3- bis 4räumige Wohnung** zum 1. 8. oder später, eventl. gegen Tausch einer 4räum. Wohnung m. Garten in Hohenberge/Varel Land. Angebote an **Firma E. Hellmers,** Müllerstr. 15.

Neuzeitliche 5½- bis 6-Zimmer-Wohnung

von Dauermieter zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Auch Einzelhaus, Garten erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote unter J. 485 an den „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter J. 481 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- oder 4räumige Wohnung, auch Stadtrand. Angebote unter J. 468 an Kurier.

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter J. 458 an „Kurier".

Älteres Ehepaar, sichere Mietezahler, sucht 4räumige Wohnung m. Innentoilette. Buchholz, Gerichtsstraße 3.

Wohnung gesucht Angebote unter J. 488 an „Kurier".

Tausch

Tausche sonnige, 3räumige Wohnung mit Bad, 1. Stock, 32.—, geg. gleiche, möglichst Neubau, bis 50.—. Angebote unter J. 455 Kurier.

Schöne, sonnige, große Werftwohnung gegen eine 3- bis 4räumige Neu- oder Altbauwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 453 an Kurier

3½räumige Wohnung gegen 4- bis 5räumige zu tauschen gesucht. Am liebsten Stadtrand. Angebote unter J. 469 an „Kurier".

Biete 5räumige **Wohnung,** Bad, Balkon in günstiger Lage zur Werft, Miete 63.—. Suche in **Berlin** 2½- bis 3½-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Miete etwa 100.—. Angebote unter J. 300 an Kurier.

Biete: Eine Jade-Neubauwohnung in schöner Lage. 4 Räume und Bad, 1. St. Miete ca. 45.—. Suche: 5. Räume mit Bad, evtl. mit kleinem Garten oder Wintergarten, auch Stadtrand. Angebote unter J. 342 an Kurier.

Tausche große 4räumige Erdgeschoß-Wohnung Miete 33 RM. gegen gleiche, am liebsten Stadtrandwohnung Angebote unter J. 413 an „Kurier".

3räumige Oberwohnung in Cäciliengroden 209 Miete 19 M., gegen 2räumige in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht Angebote unter J. 126 an Kurier.

Siedlerstelle in Cäciliengroden gegen 3- bis 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven sofort einzutauschen. Zu erfragen im Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Junges Beamtenehepaar sucht

4-Zimmer-Wohnung

in guter Wohnlage, Preis ca. 85 RM., für sofort od. später. **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Zubehör, Preis 65 RM., kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter J. 351 an den „Kurier".

Schöne, sonnige 3räumige Parterrewohnung m. Stall, Keller, Gas und Innentoilette, Miete 23.— (Nähe Fritz-Reuter-Str.), mit 2- bis 3räum. Etagenwohnung, Stadtmitte, zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 447 an den „Kurier"

4räumige Hauswartwohnung gegen 3räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 457 an „Kurier".

Heirat

Berufstätiges Fräulein, evgl., 48, 165, natur- und kunstliebend, gute Hausfrau, wünscht idealgesinnten Ehekameraden im Alter von 48 bis 55 Jahren in fester Position kennenzulernen. Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild, das zurückgesandt wird, erbeten unter J. 442 an „Kurier".

Junge Frau, 1,68, ein Kindchen, wünscht die Bekanntschaft eines kinderlieb. Herrn, 32—38, zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften (zurück) unter J. 478 an Kurier.

Aeltere Dame, 56 Jahre, blond, schlank, 1,56 groß, wünscht Bekanntschaft mit alleinstehendem Herrn gleichen Alters zwecks späterer Heirat. Angebote unter J. 459 an „Kurier".

Junge, höhere Beamtenwitwe, ev., 1,67 groß, ohne Anhang, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn, bis 45 Jahren, zwecks späterer Heirat. Akademiker oder Offizier bevorzugt. Zuschriften unter J. 499 an „Kurier" erbeten

Wehrmachts-Inspektor, Mitte 40, 1,74, wünscht zwecks Heirat große, schlanke Frau, nicht über 30 Jahre, auch aus Landwirtschaft, kennenzulernen. Witwe m. Kd. bis zu 4 Jahren angenehm. Zuschriften mit Bild unt. J. 408 an „Kurier".

Junger, intelligenter Angestellter, blonder Westfale, 1,72 Meter groß, 21 Jahre, sucht, da hier ortsfremd, junges Mädchen, einfach und schlicht (keine Modepuppe), für spätere Heirat. Vermögen nicht unbedingt erforderlich. Lichtbilder sofort zurück. Zuschriften unter J. 420 an „Kurier".

Selbständ. Kaufmann, Damen- und Herrenkonfektion, 35 J., 1,89 groß, dunkelblond, kath., sucht, da es an passender Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege eine Lebenskameradin zwecks baldiger Heirat. Bedingung: Liebe für den Haushalt u. Geschäftsinteresse. Guter Charakter, angenehmes Aeußere, nicht unter 1,70, Vermögen erw., jedoch nicht Bedingung. Zuschr. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter J. 363 an „Kurier".

2 Junggesellen, 28 und 33 J. alt, Werftangestellte, wünschen auf diesem Wege mit netten Mädels oder Witwen bekannt zu werden zwecks Heirat. Angebote möglichst m. Bild, das wieder zurückgeht, unt. J. 466 an „Kurier".

Lehrer

Witwer ohne Anhang, wünscht Wiederheirat mit gebildeter Dame mittl. Jahre. Zuneigung allein entsch. Näh. u. W 82 d. Briefbund **Treuhelf** Berlin-Charlottenburg 5

Verloren

HJ-Siegernadel 1940 verloren. Gegen Belohng. abzugeben: Börsenstr. 75, Erdg. links.

Tiere

Zwei prima Milchziegen, große und kleine Läuferschweine, Kanalweg 6.

Drahthaar-Foxterrier, 1¼ J., schöner Begleithund, bester Raubzeugwürger verkauft M. Janssen, Jever, Schlachtstr. 28, Tel. 338.

Verpachtung

1000 qm Ackerland in Middelsfähr vorerst auf 10 Jahre zu verpachten. Sanderbusch, Marienstraße 11.

Verschiedenes

Der Junge, der das Kinderfahrrad beim Jadebad entwendete und in Richtung Schlachthof entfloh, ist erkannt worden. Er muß es dort wieder abgeben, andernfalls wird Anzeige erstattet.

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist. **Wilhelmshavener Kurier.**

Auto

Motorrad, Viktoria, 600 ccm, 1932, steuerpfl., sofort gegen bar zu verkaufen. Preis RM. 250. Schriftliche Angebote unter J. 490 an Kurier erbeten.

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 8. Juni, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Eine Nacht in Venedig

Sonntag, 9. Juni, 19.30 bis 22.15 Uhr (außer Anrecht):
Der Troubadour

Montag, 10. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (Geschlossene Vorstellung):
Wenn der Hahn kräht

Dienstag, 11. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Troubadour

Mittwoch, 12. Juni, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Raub der Sabinerinnen

Donnerstag, 13. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF.-Sondervorstellung):
Die Liebe der Donna Ines

Freitag, 14. Juni, 20.00 bis 23.00 Uhr (E 23 und freier Verkauf):
Eine Nacht in Venedig

Sonnabend, 15. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Troubadour

Sonntag, 16. Juni, 15.00 bis 17.45 Uhr (Sondervorstellung für das Kriegshilfswerk f. d. Deutsche Rote Kreuz):
Der Troubadour

19.30 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Wenn der Hahn kräht

Die Freitag-Abonnenten werden gebeten, die 8. Rate einzulösen.

10 RM. Belohnung

für den Wiederbringer meines Fahrrades, Marke Traber 1 209 071. Nachricht erbitte ich unter J. 493 an den „Kurier".

Gespann bester Arbeitspferde

mit Wagen und Geschirr, jedoch ohne Kutscher, auf längere Zeit zu vermieten. Angebote unter J. 43 an den „Kurier".

Auto

Opel

4/16, für Transportzwecke geeignet, steuerfrei

BMW.

3/20, gut erhalten, steuerpflichtig, verkäuflich.
E. Folkers, Arngastsstraße 14
Besichtigung Sonntag 9—11 Uhr.

Grundstücksmarkt

Im Auftrage suche ich

Wohn- und Geschäftshäuser

und auch **Lagerplätze** sofort gegen sehr gute Anzahlung zu kaufen. Ich bitte um nähere Angaben.

Neddersen, Grundstücksmakler Viktoriastraße 21 — Telefon 99.

Zinshaus

in gutem Zustande, bei 20- bis 25 000 RM. zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 491 an den „Kurier".

Gesucht für bald

Einfamilienhaus

evtl. ein Zwei-Familien-Haus, gegen sofortige volle Barzahlung. Es kommt nur beste und durchaus ruhige Wohnlage in Betracht. Modern eingerichtetes Haus mit Garten bevorzugt. Angebote unter J. 473 an den „Kurier".

Landesbibliothek Oldenburg

Der Entscheidungskampf im Westen

Deutsche Wort- und Bildberichter künden vom Kämpfen unserer Soldaten

Von Langemarck nach Ostende

Belgiens Soldaten strömen zurück — Jede Demütigung bleibt ihnen erspart

(PK.) Unter den Reifen unseres Wagens singt der Asphalt, wir fahren von Langemarck nach Norden, den belgischen Kolonnen, die aus dem Raum Brügge-Nieuport-Thourout kommen, entgegen. Endlose Kolonnen auf allen Straßen. Wir staunen, in welch hohem Maße die belgische Armee motorisiert war. Ganze Sanitätsparks und technische Truppenteile rollen auf modernsten Fahrzeugen heran.

Ein motorisiertes Kavallerieregiment auf der Straße Roosselaere—Kortrijk macht einen ebenso vorzüglichen Eindruck wie sein Schwesterregiment bei Passchendaele. Auf einem Wiesenstück ist in Reih und Glied, nur bewacht von wenigen Posten, ein motorisiertes Artillerieregiment aufgefahren, dessen funkelnagelneuen Lastzüge und riesigen Munitionsmengen imposant wirken. Auf anderen Straßen wieder marschieren in Dreierkolonnen kilometerlange Züge von Infanteristen und Radfahrerkompanien.

Die belgische mobile Gendarmerie, die sich etwa mit unseren Landjägern vergleichen läßt, wird sofort wieder zum Ordnungsdienst verwendet und behält zu diesem Zweck ihre Waffen. Der ritterliche Sinn der deutschen Führung erspart dem belgischen Volke jede Demütigung.

Diese deutsche Großmut fällt nicht auf schlechten Boden. Die Menschen werden nicht müde, dem deutschen Soldaten ihre Dankbarkeit und Freude zu versichern. In den vorüberziehenden Kolonnen der sandgrünen Soldaten verschwinden die Uniformen der wenigen deutschen Soldaten, die Abtransport und Verkehr regeln. Oft glaubt man als deutscher Soldat weit und breit allein zu sein, bis dann zwischendurch wieder eine deutsche Kolonne auftaucht, die zur Front fährt, zur Front, die noch vor 48 Stunden hier verlief und nun schon so weit entfernt ist, daß sie von der Bevölkerung fast vergessen ist.

Die Stimmung überall ist hervorragend. Es gibt Szenen, die nahezu an ein Volksfest erinnern. Freundliche Unterhaltungen zwischen deutschen und belgischen Soldaten entspinnen sich. Zigaretten werden getauscht, und die Belgier staunen immer wieder, daß die deutschen Soldaten gar nicht solche Barbaren sind, wie ihre Presse sie geschildert hat. Auch Klosterinsassen scheinen das eingesehen zu haben, denn zwischendurch trifft man auch auf Trupps von Mönchen und Nonnen, die in ihre Zellen zurückwandern, ebenfalls in der Ueberzeugung, daß Kirchenschänder und Verfolger überall, nur nicht in Deutschland zu finden sind.

In Brügge, der alten schönen Hansestadt, besuchen wir den Beginenhof. Einen Augenblick lauschen wir in träumerisch versponnener Stille dem melodischen Spiel der Glocken des altehrwürdigen Belfried. Hier ist vom Krieg nichts zu spüren. König Leopold hat wenigstens diesen Teil seines Landes noch vor den Strecken des Krieges bewahrt. Dann geht die Fahrt durch das unserer schleswig-holsteinischen Marsch ähnelnde Gebiet zwischen Brügge und Ostende.

Ostende selbst hat als Hafenstadt und Stützpunkt der Engländer unter den Wirkungen des Krieges gelitten. An der Strandpromenade stehen unsere Geschütze und sichern die belgische Küste gegen Englands Seeräubereien und von weit her trägt der kühle Seewind Geschützdonner an unser Ohr.

Kriegsberichter Edgar Bissinger

Links und rechts der Straße

Karten, auf denen sie Deutschland und Europa aufteilten

Kriegsberichter Ernst Heiß

(PK.) Links und rechts vom Straßenrand, was lag da nicht alles während der Tage des Vormarsches herum! Hunderte von Tornistern, Feldflaschen, Taschen und Gegenstände aller Art, ein buntes Bild, ein Bild wilder Flucht. Es sah aus, als sei alles mit Absicht durcheinandergewühlt worden. In Wirklichkeit hatten die Franzosen in den letzten Minuten vor der Flucht oder vor der Gefangennahme alle ihre Sachen durcheinandergeworfen, um das Wichtigste herauszunehmen. Natürlich nur Persönliches. Akten und Schriftstücke, ganze Verordnungen lagen auf der Straße herum, Befehle und Berichte, Instruktionen und Vorschriften. Magazine mit schönen Frauen, Pariser Zeitungen, die noch prahlerisch davon sprachen, daß Deutschland in einigen Tagen erledigt sein werde, Karten mit der Aufteilung Deutschlands und Europas — alle diese Dinge lassen besser als sonst etwas einmal die ursprüngliche Einstellung des Poilu zum Kriege und zu den Ereignissen, zum anderen auch seine maßlose Verhetzung durch seine „Führung" erkennen. In einem Tornister fanden wir die Schmähschrift „Hitler und ich" in französischer Uebersetzung. Allerdings, wenn das das Bild ist, das sich der französische Soldat von unserem Führer macht, dann braucht man sich nicht darüber zu verwundern, wenn hier und da an den Häusern der Dörfer Karrikaturen stehen, die jeder Beschreibung spotten, Ausgeburten verkommener Hirne, die nichts kennen als blinden Haß.

Die Weygand-Linie

Verteidigungsfront von 400 Kilometer Länge

Die sogenannte Weygand-Linie, die unsere Truppen in breiter Front genommen haben, ist eine provisorische Verteidigungsstellung der zurückgeschlagenen französischen Armee längs der Somme, Oise, des Aisne-Oise-Kanals und der Aisne bis Longwy. Sie ist etwa 400 Kilometer lang und verläuft von der Kanalküste in südöstlicher Richtung quer durch die Picardie nördlich der französischen Landschaft France und Champagne und durchschneidet an ihrem östlichen Ende den Nordzipfel der Argonnen.

Die Picardie, deren nördliche Hälfte unsere Truppen mit ihrer Hauptstadt Amiens besetzt haben, ist ein niedriges, wasserarmes, mit einer sehr fruchtbaren Lehmschicht überzogenes Kreideplateau. Die Landschaft ist eine der blühendsten ganz Frankreichs und bildet in ihrer Struktur die breite und offene Zugangspforte zum Pariser Becken. Dieses durch zahlreiche Straßen erschlossene Land wurde im Laufe der französischen Geschichte oft umkämpft. Ein natürliches Hindernis sind die Sumpfzonen der Flüsse, besonders der Somme, an deren beiden Seiten sich dünn mit Wald bestandene Marschen mit vielen Tümpeln und offenen Wasserstellen hinziehen.

An einer für den Vormarsch strategisch bedeutsamen Stelle südlich St. Quentin stößt die Weygand-Linie bei La-Fère auf die Oise. Der Flußlauf durchstößt an dieser Stelle ungefähr in Richtung auf Paris das stufenförmig gegliederte, nach Norden steil abfallende Hügelgelände des Pariser Beckens und ist das gegebene Einfallstor nach Süden. Die französische Verteidigungslinie verläuft in ihrem weiteren Verlauf längs der Oise, folgt dem Oise-Aisne-Kanal und trifft dann auf die Aisne. Die Aisne bildet die nördliche Grenze der französischen Landschaft Champagne, die im Weltkrieg vier Jahre hindurch Hauptkriegsschauplatz war. Typisch für diese Landschaft, in die unsere Truppen jetzt ihren Vormarsch tragen, ist die wellige Oberfläche mit flachen, meist trockenen Tälern. Der Ostteil ist niederschlagsreich, bewaldet und erstreckt sich bis zum Argonnerwald.

Tag und Nacht an der Arbeit

Verpflegung und Munition muß heran/Leistungen des deutschen Nachschubs

(PK.) Mit Bewunderung und Stolz werden täglich die Meldungen von den gewaltigen Siegen und Leistungen unserer kämpfenden Truppen gelesen oder gehört. Doch was außer den Taten der Soldaten an der vordersten Front noch für Leistungen notwendig sind, um einen solchen Vormarsch, um solche Siege zu ermöglichen, ahnen nur wenige.

Als Beispiel sei die Leistung auf dem Gebiet des Nachschubs einer Division herausgegriffen. Tausende Menschen wollen täglich verpflegt, mehrere tausend Pferde täglich gefüttert werden. Das Verpflegungsamt mit der Bäckerei-Kompanie und einem Schlächterzug haben dafür zu sorgen, daß täglich diese Truppenmasse regelmäßig verpflegt wird. Das heißt aber, daß Tag und Nacht gebacken werden muß, je 24 Männer immer acht Stunden lang an Teigmaschinen und Oefen stehen müssen. Da heißt es für die eine Abteilung backen, während die andere packt und zum neuen Standort vorausfährt, um dort alles bereitzumachen, damit die mit dem fertigen Teig nachrückende Abteilung sofort weiterbacken kann. Schon allein die Leistung einer solchen Kompanie, die dazu etwa nur 60 Prozent Fachkräfte hat, ist vorbildlich. Nicht weniger fest muß der Schlächtereizug zupacken. Hunderte von Tonnen von Munition für die verschiedensten Waffengattungen müssen von der Heimat bis in die vordersten Linien transportiert werden.

Was für den Menschen und das Tier die Verpflegung ist, ist für das Kraftfahrzeug das Benzin und Oel. Gerade bei dem heutigen hohen Stand der Motorisierung unserer Wehrmacht ist der schnelle und schnell erreichbare Nachschub von Brennstoff von erhöhter Bedeutung.

Die Betreuung der Verwundeten und die Sorge für ihre Wiederherstellung ist ein Gebiet, das große Opfer- und Einsatzbereitschaft in den Sanitätskompanien, den Fahrerkolonnen, den Truppen und Hauptverbandsplätzen verlangt.

Die Veterinärkompanie arbeitet auf den Pferdesammelplätzen und in den Pferdelazaretten, um die kostbaren Tiere möglichst der Truppe zu erhalten. — Das gesamte Ordnungswesen liegt in den Händen der Feldgendarmerie der außerdem Bewachung und Betreuung der Gefangenenlager obliegt. Vergessen seien nicht die Beute- und Gerätesammelstellen, bei denen alles erbeutete Kriegsmaterial und Gerät gesammelt und schnellstens wieder der Verwertung zugeführt wird, ebenso wie die verbrauchten Hülsen der Munition und Gerätschaften. Vergessen seien nicht die zahlreichen Feldwerkstätten, in denen die beschädigten Fahrzeuge und Geräte wieder instandgesetzt werden.

Und den Kreis dieser großen Gebiete des Nachschubs schließt das Feldpostamt, das für den Soldaten Heimat und Front verbindet. In einem solchen Feldpostamt laufen täglich etwa 60- bis 80 000 Sendungen ein und aus, die sich allerdings auch schon auf 120 000 gesteigert haben. 140 km muß das Abholeauto täglich zurücklegen, um die Post heranzuschaffen.

Wohin man sieht: Arbeit und nochmals Arbeit. Eine gigantische Leistung, die sich würdig an die Seite der Leistungen der kämpfenden Truppe stellt und für sie lebensnotwendig ist. Das ist der Nachschub.

Kriegsberichter Ernst Bayer



Panzerkuppel — wie ein Sieb durchschossen

So saßen unsere Schüsse in einem Panzerturm des Forts von Boussois in Maubeuge. Man sieht, daß die schwere Panzerung von unseren Geschossen glatt durchsiebt wurde. (PK.-Franken-Scherl)



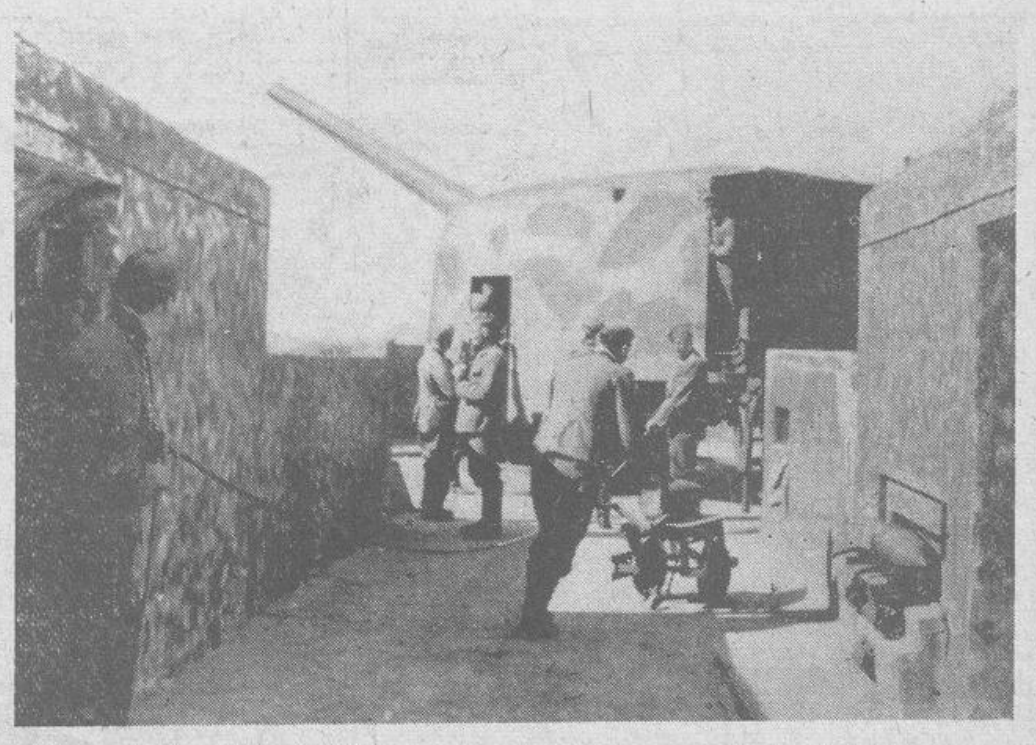
Calais nach dem Kampf

Unser Bild zeigt einen Teil des zerstörten Calais nach der Einnahme. (PK.-Boecker-Scherl)



Jetzt haben wir sie endlich!

In Holland internierte Juden aus Deutschland, die die Emigrantenpresse leiteten, sind jetzt zum Teil in unsere Hände gefallen. (PK.-Weber II-Scherl)



Die Küstenbefestigung von Boulogne in unserem Besitz

Nach der Einnahme von Boulogne an der Kanalküste sind auch die schweren französischen Küstenbatterien von den deutschen Truppen in Besitz genommen worden. (PK.-Gofferje-Scherl)

Landesbibliothek Oldenburg

Die Karte von Frankreich

Mit den Ausgangsstellungen der neuen deutschen Offensive


ENGLAND
DEUTSCH-LAND
BELGIEN
DER KANAL
Straße v. Dover
SCHWEIZ
ITALIEN
SPANIEN
MITTELLÄNDISCHES MEER
Löwen-Bucht
Busen von Biscaya
Norwich
Cambridge
Ipswich
Harwich
London
Southend
Chatham
Dover
Brighton
Plymouth
Isle of Wight
Calais
Boulogne
Dünkirchen
Brügge
Gent
Antwerpen
Brüssel
Lüttich
Namur
Aachen
Köln
Bonn
Koblenz
Trier
Mainz
Wiesbaden
Arras
Lille
Roubaix
Douai
Valenciennes
Mons
Charleroi
Dinant
Givet
Maubeuge
Cambrai
Abbeville
Amiens
Dieppe
Le Havre
Rouen
Caen
Cherbourg
Guernesey
Jersey
Normannische od. Kanal Ins (Engl.)
Seine Bai
Paris
Versailles
Reims
Sedan
Metz
Verdun
Nancy
Toul
Epernay
Châlons
Soissons
Laon
Metzieres
Rethel
Longwy
Bouillon
Arlon
Luxemburg
Saarbrücken
Kaiserslautern
Pirmasens
Karlsruhe
Baden
Worms
Mannheim
Straßburg
Kehl
Offenburg
Freiburg
Colmar
Epinal
Belfort
Mülhausen
Basel
Bern
Lausanne
Genf
Thonon
Annecy
Albertville
Aosta
Turin
Susa
Grenoble
Chambéry
Lyon
Saint Etienne
Clermont Ferrand
Riom
Thiers
Vichy
Moulins
Montluçon
Roanne
Mâcon
Dijon
Besançon
Chalon s. S.
Le Creuzot
Nevers
Bourges
Châteauroux
Poitiers
Limoges
Angoulême
Périgueux
Brive
Bordeaux
Cahors
Agen
Montauban
Toulouse
Castres
Montpellier
Béziers
Cette
Nimes
Arles
Avignon
Marseille
Toulon
Nizza
Cannes
Aix
Briançon
Gap
Embrun
Privas
Crest
Montélimar
Valence
Vienne
Tournon
Le Puy
Aurillac
Argentat
Figeac
Rodez
Mende
Alais
Anduze
Carcassonne
Narbonne
Perpignan
Lerida
Barcelona
Tarragona
Zaragoza
Logroño
Vitoria
Pamplona
Bilbao
San Sebastian
Bayonne
Biarritz
Pau
Tarbes
Auch
Condom
Agen
Albi
Castelsarrasin
Montauban
Cahors
Figeac
Aurillac
Brive
Tulle
Périgueux
Bergerac
Libourne
Bordeaux
Médoc
Blaye
Barbezieux
Cognac
Angoulême
Limoges
Guéret
Bellac
Civray
Niort
Parthenay
Poitiers
Châtellerault
Loudun
Saumur
Cholet
Nantes
Loches
Tours
Amboise
Romorantin
Blois
Beaugency
Orléans
Vendôme
Châteaudun
Chartres
Dreux
Evreux
Bernay
Lisieux
Falaise
Vire
Granville
Coutances
St. Lô
Carentan
Bayeux
Cherbourg
Valognes
Le Havre
Fécamp
Dieppe
Montdidier
Compiègne
Senlis
Chantilly
Meaux
Coulommiers
Provins
Melun
Fontainebleau
Nogent s. S.
Romilly
Troyes
Bar s. Aube
Joinville
Chaumont
Neufchâteau
Langres
Chaumont
Vaucouleurs
Bar le Duc
Commercy
Toul
Pont a Mousson
Metz
Thionville
Diedenhofen
Saargemünd
Forbach
Saarbrücken
Saarburg
Merzig
Saarlouis
Saarunion
Zabern
Lunéville
Saint Dié
Schlettstadt
Markirch
Rambervillers
Remiremont
Gérardmer
Munster
Kolmar
Neu-Breisach
Müllheim
Lörrach
Thann
Mülhausen
Belfort
Besançon
Dôle
Auxonne
Gray
Is
Auxerre
Tonnerre
Chablis
Joigny
Sens
Pont sur Yonne
Montargis
Gien
Briare
Argent
Aubigny
Sancerre
Cosne
Decize
Bourbon
Tournus
Lons le Saunier
Salins
Poligny
Pontarlier
Yverdon
Champagnole
Clerval
Clusaz
Bourg
Oyonnax
Nantua
Bellegarde
Seyssel
Belley
Culoz
Chambéry
Aix les Bains
Albertville
Annecy
Genf
Thonon
Evian
Montreux
Vevey
Lausanne
Bern
Biel
Solothurn
Olten
Aarau
Zofingen
Luzern
Zug
Zürich
Winterthur
Schaffhausen
Konstanz
Basel
Liestal
Delémont
Porrentruy
Saignelégier
Tramelan
Moutier
Neuveville
Biel
Solothurn
Langenthal
Huttwil
Sursee
Willisau
Sarnen
Stans
Altdorf
Schwyz
Einsiedeln
Rapperswil
Uznach
Wesen
Glarus
Chur
Davos
Arosa
Lenzerheide
Thusis
Andeer
Splügen
Bellinzona
Locarno
Lugano
Como
Chiasso
Mendrisio
Varese
Luino
Domodossola
Brig
Visp
Leuk
Sion
Martigny
Orsières
Aosta
Susa
Turin
Pinerolo
Briançon
Modane
Moutiers

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

20. Fortsetzung

Neubauer öffnete die Tür zum Nebenzimmer und rief den dort anwesenden Kriminalwachtmeister herein. „Sagen Sie, Steputat: Wann ist denn dieser Zettel gekommen?"

„Vor einer Viertelstunde, Herr Kriminalrat!"

Neubauer warf einen Blick auf seine Armbanduhr und schüttelte nachdenklich den Kopf. Es war bereits neunzehn Uhr vorbei; wenn Dr. Trutze um diese Zeit noch im Dienst war, mußte wohl etwas Besonderes vorgefallen sein . . . Der Kriminalrat trat an das Marmorbecken und wusch sich die Hände. Dabei blickte er prüfend in das „Lachwellblech", wie man den kleinen Spiegel in der Amtssprache nannte, denn er zeigte alle Bilder stets in unnatürlicher Verzerrung. Neubauer fuhr mit der Hand über sein dichtes dunkles Haar, das an den Schläfen schon den ersten weißen Schimmer zeigte, gab seiner Krawatte einen kühnen Schwung, klopfte ein Stäubchen von seinem Aermel und ging eilig zum Zimmer des Dezernenten hinüber.

Dr. Trutze erhob sich bei Neubauers Eintreten mit einer Spannkraft, die in auffälligem Gegensatz zu seinen weißen Haaren stand. Mit seiner geistigen Stirn und den klugen Augen, die durch eine goldene Brille blickten, machte er weniger den Eindruck eines Kriminaldezernenten als den eines Gelehrten. Alles an diesem Mann war geschmackvoll und gepflegt, von seinem kurzen, silberweißen Spitzbart angefangen bis zu dem tadellosen Glanz seiner erstaunlich schmalen Schuhe. Schmal wie seine Füße waren auch seine Hände; aber Eingeweihte wußten, wie derb und hart diese Hände nötigenfalls zupacken konnten. Und daß er es an Kraft und Gewandtheit trotz seinen weißen Haaren noch mit manchem Zwanzigjährigen aufnahm, hatte Dr. Trutze öfter als einmal bewiesen.

Er ging dem Kriminalrat einige Schritte entgegen und reichte ihm mit einem freundlichen Lächeln die Hand. „Ausgezeichnet, mein lieber Neubauer, daß Sie schon zurück sind! Ich hab' nämlich etwas für Sie, das Sie wahrscheinlich interessieren wird . . . Doch davon später! Zunächst bitte ich um einen kurzen Bericht, wie weit die Sache van Geldern gediehen ist!" Dr. Trutze setzte sich wieder und deutete mit einer auffordernden Handbewegung auf einen Ledersessel vor seinem Schreibtisch.

Dieser Sessel war zwar reichlich abgenutzt, aber er stand dennoch bei allen Beamten in hohem Ansehen; nicht nur deshalb, weil er überhaupt der einzige Klubsessel in der ganzen Abteilung war, sondern vor allem auch wegen einer gewissen Eigenschaft, die ihm den Spitznamen „Das Barometer" eingetragen hatte. Wenn nämlich Dr. Trutze einem seiner Untergebenen diesen Ehrenplatz anbot, so wußte man, daß er den Betreffenden damit besonders auszeichnen wollte.

Während Neubauer Platz nahm, schob Trutze eine Zigarrenkiste über den Schreibtisch. „Bitte!" lächelte er. „Wenn unsere Ansichten auch manchmal etwas auseinandergehen — in der Vorliebe für gute Zigarren waren wir uns ja einig!"

Neubauer dankte und bediente sich. Dann gab er eine ausführliche Darstellung der Ereignisse der letzten beiden Stunden.

Trutze unterbrach mit keinem einzigen Wort. Hin und wieder nickte er vor sich hin, während er mit den Fingern der rechten Hand unausgesetzt seinen Spitzbart streichelte. „Bedauerlich!" meinte er, als Neubauer mit seinem Bericht zu Ende war. „Norbert van Geldern ist mir persönlich nicht ganz unbekannt . . . Nein, nicht so, wie Sie denken!" fügte er schnell hinzu und lachte, als Neubauer mit einer ruckartigen Bewegung den Kopf hob und ein ziemlich verblüfftes Gesicht machte. „Ich habe den jungen Mann vor einiger Zeit bei Professor Röttling kennengelernt. Röttling — seit der Schulzeit mein Duzfreund — bezeichnete ihn als seinen besten und aussichtsreichsten Schüler . . . Uebrigens kannte ich auch seinen Bruder Philipp . . . Beide ein paar prächtige Burschen, und es ist wirklich schade, daß — —" Dr. Trutze vollendete den Satz mit einem unverständlichen Brummen. Er stützte den Kopf in die Hand, zwirbelte gedankenverloren seinen Bart und starrte blicklos in das grüne Licht der Schreibtischlampe. „Haben Sie den Film ‚Schatz im Moor' gesehen?" fragte er in einem seiner plötzlichen und überraschenden Gedankensprünge.

Neubauer blickte ein wenig verwundert. „Leider noch nicht, Herr Doktor."

„Schade! Na, er läuft ja auch erst seit einer Woche . . . Die Handlung taugt zwar nicht viel — aber die Musik! Donnerwetter, das ist Musik! Ein Erlebnis — sag' ich Ihnen! Ich muß gerade daran denken, weil Philipp van Geldern diese Musik geschrieben hat. Es ist wohl seine letzte größere Arbeit gewesen — und wahrscheinlich auch seine beste . . . Wenn man bedenkt, daß dieser geniale Mensch nun plötzlich ausgelöscht ist — ausgelöscht in einem Augenblick, da sein Ruhm gerade erst aufgegangen war — —" Dr. Trutze gab sich einen Ruck, und seine Stimme wurde hart: „Noch ein Grund mehr für uns, lieber Neubauer, die Aufklärung zu beschleunigen und den Schurken, der dieses Menschenleben auf dem Gewissen hat, der gerechten Strafe zuzuführen!"

Neubauer nickte ein paarmal, bevor er antwortete: „Als Sie mir heute nachmittag — hm — nahelegten, Herr Doktor, Norbert van Geldern festzunehmen, da war ich, offen gestanden, noch immer etwas mißtrauisch gegen diese verhältnismäßig einfache Lösung. Aber da sich der Verdacht gegen ihn derart verdichtet hat, habe ich mich inzwischen durchaus zu Ihrer Stellungnahme bekehrt."

„Na, da wären wir ja glücklich wieder mal verschiedener Meinung!" lächelte Trutze. „Denn unterdes hat sich mein Standpunkt schon wieder ein bißchen verschoben."

„Halten Sie Norbert van Geldern jetzt etwa für unschuldig, Herr Doktor?" fragte Neubauer verblüfft.

„Nun, das gerade nicht . . . Dazu haben wir — dank Ihrer eifrigen und scharfsinnigen Arbeit, lieber Neubauer — zu viele Indizien, die gegen ihn sprechen . . . Aber wenn ich heute nachmittag an eine Tat im Affekt glaubte, so habe ich jetzt das Gefühl, daß hier noch eine andere Sache hineinspielen könnte . . . Verstehen Sie mich recht, mein Lieber: Ich habe vorläufig noch keinerlei Beweise; es ist nur so etwas wie ein schwache Witterung . . . Aber Sie wissen ja aus eigener Erfahrung, welche Rolle der Instinkt manchmal im Leben des Kriminalisten spielt!"

„Sie machen mich neugierig, Herr Doktor!" Neubauer war aufs Höchste gespannt; denn er kannte die Klugheit und die zurückhaltende Art seines Vorgesetzten zur Genüge: Dr. Trutze würde niemals eine Mutmaßung äußern, die er nicht reiflich durchdacht hatte. „Eine neue Spur, Herr Doktor?" fragte er.

„Hm — vielleicht . . . Vielleicht auch nicht . . . Jedenfalls möchte ich mit Ihnen darüber sprechen — und das ist auch der eigentliche Grund, weshalb ich Sie hergebeten habe . . . Es ist da nämlich heute mittag in der Industriebank eine Sache vorgefallen — haben Sie davon gehört?"

„Nein, ich wüßte nicht . . ."

„Eine tolle Sache!" Dr. Trutze schlug sich klatschend aufs Knie. „Dort hat ein Gauner es fertiggebracht, für zwanzigtausend Mark falsche Fünfzigmarkscheine gegen echte Scheine zu vertauschen! Leider bemerkte man in der Bank den Betrug erst einige Minuten später, als der Kerl mit dem Gelde schon fort war!"

Neubauer schüttelte mißtrauisch den Kopf. „Völlig unbegreiflich, wie so etwas vorkommen kann — noch dazu in einer Bank!"

Fortsetzung folgt.

Wir!

Für jeden Menschen schlägt im Leben einst
die Stunde,
in der er zeigen muß, was an ihm ist!
Für jeden schlägt einmal die große Stunde,
die jedes, jedes Herz zum Opfer zwingt.
Ob einer liebend sich verschwor, den Freund
zu schützen,
ob einer der Versuchung widerstehen kann, ob nicht—
ob einer seine Schwachheit siegen läßt,
ob seine Stärke.
ob einer treu ist, zeigt sich dann!
Es kreist der Zeiger um der Weltuhr Riesenblatt
und mancher Stunde Klang ist wie Triumphgeschrei —
und manche Stunde flammt wie blanker Degengruß,
und manche Stunde ist wie leis gehauchter Kuß —
und manche Stunde führt ganz nah am Tod vorbei—
wie mancher Tag vergeht, um dessen schlanke Glieder
der Sonne Gold, des Frühlings süße Düfte weben;
wie oft fall'n Riesenschatten auf die Zukunftspläne,
und wie oft zerschellt an manchem Tag ein
Siegeslauf.
Das aber ist der schönste Tag im Leben
und das des Lebens größter Sieg:
durch Not und Tod zu geh'n mit freiem Herzen,
das Opfer nicht zu scheu'n, nicht die Gefahr,
und zielbewußt, vertrauend, auf sich selbst gestellt,
den Kampf zu wagen, um zu siegen, um zu sterben —
der größte Sieg ist, treu zu sein!

B. G. Orlick.

Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

13. Fortsetzung.

Aber einer will sich nicht bluffen lassen: der Feuerkopf Lloyd George. Noch steht er nicht wie später unter dem unheilvollen Einfluß Basil Zaharoffs.

An einem Vormittag erscheint der Schatzkanzler Lloyd George vollkommen programmwidrig und höchst erbost im Empfangszimmer des Herrn Innenministers.

„Sie müssen wahnsinnig sein!" faucht er Churchill an. „Haben Sie vergessen, daß Sie Innenminister eines liberalen Kabinetts, Abgeordneter der Liberalen Partei sind? Was Sie treiben, könnte der ärgste Tory sich nicht leisten."

„Was wollen Sie? Der Streik wurde ohne Zwischenfälle beendet — in Irland herrscht Ruhe."

„Welch Ruhe! Vielleicht stehen wir schon vor dem letzten Augenblick, der uns zur Besinnung bleibt. Deutschland —"

„Ah bah, immer Ihre Lobgesänge

„Jedenfalls hat es England, das klassische Land der Versicherung gegen alles und jedes, beschämt! Warum? England erfand zwar die Versicherung, betrieb sie aber seit jeher nur als fettes Geschäft. Das Deutsche Reich hat eine Sozialversicherung aufgebaut, die der arbeitenden Bevölkerung tatkräftige Hilfe bei Krankheit, Unfall, Tod, gewährt. Jeder besitzlose Engländer aber, der in Not gerät, ist günstigenfalls Almosenempfänger!"

„Sie, der Schatzkanzler, reden eitler Verschwendung das Wort?"

„Deutschland ist nicht ärmer geworden durch das große Sozialwerk Bismarcks, im Gegenteil. Warum laufen unsere kleinen Wähler der Labour-Party zu? Soll man später einmal sagen: unter dem Innenminister Churchill konnte die Arbeiterpartei so sehr erstarken, weil die Regierung ihre Stunde verpaßte?"

„Sie wollen also alles auf mich abwälzen?"

„Ich bin als Schatzkanzler verantwortlich für den Wohlstand des Landes. Sie, der Innenminister, sind verantwortlich für das Wohlergehen des Volkes. Werfen wir einmal alle Vorurteile über Bord, reisen wir gemeinsam nach Deutschland, studieren wir das dort Geleistete! Sie reden doch soviel von der überhandnehmenden Macht des Reiches — so finden Sie Gelegenheit, Ihren Gesichtskreis zu erweitern und, vielleicht sogar, der große Reformator Englands zu werden."

Dem zielbewußten Drängen Lloyd Georges gibt die Leitung der Liberalen Partei nach. Auch der Premierminister ist für die Studienreise seiner beiden Mitarbeiter. Churchill reist zum zweitenmal nach Deutschland. Das Ergebnis ist ein von Lloyd George mit aller überredsamkeit vorgebrachter Gesetzentwurf, der die ersten schüchternen Keime einer sozialen Versicherung enthält. Ein Gutteil des Ruhmes nimmt Winston Churchill für sich in Anspruch. Lloyd George läßt ihm den Willen.

Die Leute, die genau wissen, daß jede englische Zeitung im Dienste einer Gruppe steht und bestimmte Ziele für diese Gruppe verficht, der sie hörig ist, mögen sich fragen, warum wohl die Zeitungen fast aller Schattierungen, mit Ausnahme der ausgesprochenen Arbeiterpresse, mit Churchills „Führung" des Innenministeriums so sehr einverstanden sind, obgleich von irgendwelchen hervorragenden Leistungen dieses Mannes nicht das geringste bekannt ist.

Ein kleiner Kreis Eingeweihter weiß nur, daß am Tage nach dem Besuch im königlichen Palast Sir Hozier seinen Schwiegersohn in die bedeutendste englische Freimaurerloge einführte. Hozier nimmt einen hohen Grad in der englischen Loge ein. Ihm ist bekannt, daß sie ihre Leitsätze aus New York von Baruch empfängt — doch das weiß nicht einmal Churchill. Churchill aber ist vereidigt und muß nun alle Weisungen, die er von der Loge bekommt, selbst dann befolgen, wenn für ihn persönliche Nachteile damit verbunden wären. Denn immer wird die Loge ihre schützende Hand über ihn halten.

Bis zum Jahre 1911 scheint die Loge kaum Forderungen an ihr neues Mitglied zu stellen. Die gewünschte Beeinflussung erfolgt ohnehin durch den Kreis um Hozier auf einer rein gesellschaftlichen und ganz unverfänglichen Basis. Ratschläge „guter Freunde" darf ja auch ein Innenminister anhören.

So rückt das Jahr 1911 heran.

Bei ihrem Nachmittagstee im Klub lesen Lloyd George und Winston Churchill gleichzeitig die Zeitungsmeldung von der neuen Zuspitzung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.

„Nun, Herr Schatzkanzler?" fragt Churchill grinsend über sein Blatt hinweg. „Sie werden bald neue Steuern auflegen und ihre Zwangsversicherung gegen Krankheit streichen müssen!"

„Zum Teufel mit Ihrer Unkerei!" fährt Lloyd George auf. „Wir haben eben England den inneren Frieden gesichert — sollen wir uns durch die Unvernunft Frankreichs in einen dummen Krieg hetzen lassen? So blöde werden wir nicht sein."

„Sie sind tatsächlich ein Idealist, Lloyd George. Dabei merken Sie gar nicht, daß Sie ganz allein erst die Voraussetzungen für einen Krieg geschaffen haben."

Ungläubig starrt der Schatzkanzler sein Gegenüber an.

„Ja", fährt Churchill fort. „Ihnen verdankt England die vollkommene Ordnung seiner Staatsfinanzen — nun hat es die Hände frei! Seit drei Tagen verhandelt der Premierminister mit dem französischen Botschafter." Fortsetzung folgt.

Besser leben, das heißt: gesünder leben!

Besser leben, darunter verstehen wir: *mehr* vom Leben haben. Und wann hat man mehr vom Leben? Wenn man natürlicher-gesund und vernünftig lebt!

Nie zuvor kam dies so klar zum Ausdruck und zum Bewußtsein der Menschen wie um die Jahrhundertwende, als es anfing, besser zu gehen, als immer mehr Menschen der Vorteile des Zeitalters der Technik teilhaftig wurden. Damals ist der **Kathreiner** entstanden. Dank dem Manne, der in die Geschichte seines Volkes einging als der Lehrer der naturgemäßen Lebensweise: Sebastian Kneipp! Nach ihm heißt der **Kathreiner** „der Kneipp-Malzkaffee".

Es mag wichtig sein, *heute* daran zu erinnern, daß der **Kathreiner** in der Zeit des Wohlstandes, nicht etwa als ein Kind der Not geboren worden ist — aus der allgemeinen Sehnsucht der Menschen, ihr Leben besser zu gestalten, natürlicher zu leben, vernünftiger und gesünder zu essen und zu trinken.

Aber nicht nur, weil er gesund ist — auch weil er gut schmeckt, *deshalb* hat der **Kathreiner** im Laufe der Jahre Millionen überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



Landesbibliothek Oldenburg

Auf zum Banter Markt
vom 9. bis 16. Juni einschl.

Großes Volksfest

Es haben unter anderem aufgebaut:
Karussells / Spiel- / Verkaufs- / Restaurationszelte usw.

Für jeden etwas!

Die seit dem **Wilhelmshavener Wunschkonzert beliebte und bekannte Tanzkapelle** spielt jeden **Sonnabend und Sonntag**

Konzerte im Parkhaus

Besondere Wünsche der Gäste werden von der Kapelle gern erfüllt werden.

Saalöffnung 18 Uhr **Anfang 19 Uhr**



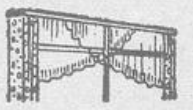
Nach dem Dienst, nach getaner Arbeit das tiefgekühlte Glas Bier die gepflegten Getränke bei fröhlicher Musik

im **„Alten Fritz"**
am Bismarckplatz

Täglich ab 19 Uhr, Sonntags ab 16 Uhr
Unterhaltungsmusik
Die Stätte der frohen Laune.



Radio-Freese
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine.
Marktstr. 46



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

Montag, 10. Juni ds. Js., 20 Uhr, **im Parkhaus**

Sonderkonzert des Städtischen Orchesters
unter Leitung von Alfred Hering

10. Sinfonie-Konzert
1. Johann Sebastian Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 2.
2. Max Reger: Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart.
3. P. Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6 in H-Moll (Pathétique).

Eintrittskarten: RM. 0.50, für Militär (Mannschaftsdienstgrad) und Schüler RM. 0.30 an der Abendkasse und im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Busse, Viktoriastraße, den Buchhandlungen Gebr. Ladewigs, Roonstraße, und Jasper, Marktstraße.

Mütterberatungsstellen des Werft-Wohlfahrtsvereins

Ab 11. Juni 1940 eröffnet der Werft-Wohlfahrtsverein für die Siedlung Cäciliengroden und Sanderbusch in der Schule in

Sanderbusch eine Mütterberatungsstelle

Die Mütterberatungsstunden finden jeden **zweiten und vierten Dienstag** im Monat nachmittags von 15.00—17.00 Uhr statt.

Für die Mütter der Siedlung Cäciliengroden fährt zu jeder Beratungsstunde um 14.45 Uhr ab Kantine Rohde ein Autobus. Die Hin- und Rückfahrt ist kostenlos.

Werft-Wohlfahrtsverein

Kraft durch Freude

Am Sonnabend um 20.00 Uhr u. Sonntag um 20.00 Uhr beginnend

KdF.-Veranstaltungen

Großes Varieté-Programm
mit neuester Wochenschau
unter Mitwirkung **erstklassiger Kräfte.**
15-Mann-KdF.-Kapelle
Leitung: Bruno Döring.

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.



Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen
auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs

Zahngold **Münzsilber**
Altgold, Silber

Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 **Stauß** **Roonstraße 90**

Ihren großen Wäschen
wäscht sorgfältig, sauber und schnell die **„UNION" Deutsche Neuwäscherei.**
Es ist für Sie besser, billiger und bequemer.
Lieferzeit für Naßwäsche 3—5 Tage
Kasinostraße 8. Fernruf 1422 und 1423.

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine

August Petersen
AM BANTER MARKT

Abgabe vom 10.—15. 6. 40
Göker- und Wilhelmshav. Straße Nr. 1501—3000
Flensburger Straße 28 Nr. 401—800
Stümpel
Gökerstraße 93

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz Mandelkleie

zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch und blütenrein!

Bezugscheinfrei!
Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig

Maschine entzwei – ruf Rompa herbei
Schloßstr. Ruf 357

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

VOR UND NACH DER BADEKUR

Neubrunnen Losequelle Sophienquelle



Bad Salzuflen
HERZ · RHEUMA · LUFTWEGE

Regenol-Gummipflege
in Ihrem und im Interesse der Wirtschaft.
50 % Ersparnisse!
Keine Gummilösung!
Regenol besteht aus hochpolymeren Kohlenwasserstoffen und anorganischen Energien, die katalytisch anregend auf die Gummi-Moleküle einwirken und sie zu neuem **Leben wecken.** Regenol ist in diesem Sinne ein **Kautschukbildner,** dessen Wirkung **in die Tiefe geht.**
Autoreifen
Gummischläuche
Gummiwerkstoffe
Transportbänder
Gummiwalzen
Auskunft und Auslieferungslager
W. Vockenroth
W'haven, Peterstr. 104. Ruf 1381.

Schauburg

Heute letztmalig
Piraten in Alaska

Ab morgen Sonntag
Der Gouverneur

mit **Brigitte Horney, Willy Birgel, Hannelore Schroth, Ernst von Klippstein u. a.**

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Anfang **5.30 und 8.30 Uhr**
Sonntags auch 2.30 Uhr

Wir bitten unsere Besucher, die Anfangszeiten einzuhalten, da die Vorstellungen mit der Wochenschau beginnen.

Achtung! **Sonntag um 9.00, 10.00 und 11.00 Uhr 3 Sondervorstellungen mit der neuesten Wochenschau.**

Inhalt: Vormarsch auf Tournai / Die belgische Armee kapituliert / Das Meer ist erreicht / Ypern, Langemarck / Die Panzerschlacht von Poperinghe / Kampf um Lille, Valenciennes, Arras, Cambrai, Bethune, Amiens, Boulogne, Calais / Luftangriff auf Dünkirchen / Auf den Spuren einer zerschlagenen Armee.

Eintritt 30 Pf., Soldaten und Kinder 20 Pf.

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalt. Sie sof. kostenlos u. unverbindlich von ehemal schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendungen im verschloss. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung v. 24 Pfg. in Briefm.) Prakt. Aerzte u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweit. Mißerfolgen d. meine Methode in 10—20 Tagen gründl. u. dauernd von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten od. Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. **35jährige Praxis.**

L. Warnecke, Berlin SW 68
Seydelstraße 31a

Für die Zeit vom 10. 6. bis 16. 6.

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichskarte für Marmelade und Zucker:
Abschnitte „Zucker 2" und „Marmelade 2".

II. Reichseierkarte:
Auf Abschnitt „a" können 5 Eier verabfolgt werden.

III. Reichsfleischkarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren:** Die sieben Abschnitte „II";
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Die fünf Abschnitte „II".

IV. Reichsbrotkarte A:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 2, 6, 10, 14 und die zweiten 4 Abschnitte für je 50 g Brot; auf Brotkarte B können weitere 20 Abschnitte beliefert werden;
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 2, 6 10 und 2 Abschnitte für je 100 g Brot;
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Sechs Abschnitte 2, Abschnitt 6 und der zweite mit einem Karo (◆) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel; an Stelle der Kindernährmittel können auch auf dem gleichen Abschnitt „Reisflocken", soweit vorhanden, in derselben Menge bezogen werden.

V. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitt Fe 2a, die Abschnitte 2 (Butter oder Quarg und Schweineschmalz);
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitt Fe 1b, Abschnitte 2 (Butter, Käse oder Quarg) und der Abschnitt F 2;
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 2 (Butter und Käse oder Quarg).
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinst.):** Abschnitte 2 (Butter und Käse oder Quarg).

VI. Reichsmilchkarten:
Abschnitte 8—14.

VII. Nährmittelkarte:
s. Bekanntmachung vom 1. Juni 40, außerdem auf den Abschnitt N 24 = 25 g Kaffee-Ersatzmittel.

VIII. Teekarte:
Auf Abschnitt „8" können 40 g Tee verabfolgt werden.

IX. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):
a) **Brotzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 2, 6 und die zweiten 8 Abschnitte für je 50 g Brot, außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 10;
b) **Fettzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte a 2, für Schwerarbeiter außerdem der Abschnitt „b", für Schwerstarbeiter der Abschnitt 2 (Schweineschmalz);
c) **Fleischzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 2 (gültig vom 10. 6. bis 16. 6. 1940).

Die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 10. 6. bis 16. 6. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 8. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt, Abt. B.
J. V.: Seiffe

Oldenburgisches Staatsministerium.

Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 8. bis zum 14. Juni 1940 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerpreise		Verbraucherpreise	
	Bezirksabgabestellenpreis	bei Abgabe an den Einzelhandel	bei Abgabe des Erzeugers auf d. Wochenmarkt	bei Abgabe durch Einzelhändler*) in kleinen Mengen
	RM.	RM.	Rpfg.	Rpfg.
Blatt-Spinat	50 kg 10,—	50 kg 11,—	½ kg 14	½ kg 15
Wurzel-Spinat	50 kg 8,—	50 kg 9,—	½ kg 12*)	½ kg 13
Treibhausgurken I	100 St. 44,—	100 St. 48,—	1 St. 62	1 St. 67
Treibhausgurken II	100 St. 40,—	100 St. 44,—	1 St. 56	1 St. 62
Treibhausgurken III	100 St. 34,—	100 St. 37,—	1 St. 48	1 St. 52
Radies (Bund mind. 15 Stück)	100 Bd. 5,—	100 Bd. 6,—	1 Bd. 7	1 Bd. 8
Rhabarber, grün	50 kg 5,—	50 kg 6,—	½ kg 9*)	½ kg 10*)
Himbeer-Rhabarber	50 kg 6,—	50 kg 7,—	½ kg 10	½ kg 11*)
Blut-Rhabarber	50 kg 9,—	50 kg 10,—	½ kg 13	½ kg 14
Scheerkohl	50 kg 14,—	50 kg 15,—	½ kg 20	½ kg 21
Schnittlauch	100 Bd. 4,—	100 Bd. 5,—	1 Bd. 6	1 Bd. 7
Kopfsalat (Freiland) A	100 St. 9,—	100 St. 10,—	1 St. 13	1 St. 14
Kopfsalat (Freiland) B	100 St. 7,—	100 St. 8,—	1 St. 10	1 St. 11
Kohlrabi, mind. 5 cm Durchmesser	100 St. 15,—	100 St. 17,—	1 St. 21	1 St. 24
Kohlrabi, mind. 3 cm Durchmesser	100 St. 11,—	100 St. 12,—	1 St. 15	1 St. 17
Johannislauch, je Bund 10 Knollen	100 Bd. 9,—	100 Bd. 10,—	1 Bd. 13	1 Bd. 14
Rettich, je Bund 7 Stück	100 Bd. 9,—	100 Bd. 10,—	1 Bd. 13	1 Bd. 14
Eiszapfen, je Bund 7 Stück	100 Bd. 9,—	100 Bd. 10,—	1 Bd. 13	1 Bd. 14
Stachelbeeren, grün, unreif	50 kg 23,—	50 kg 25,—	½ kg 32	½ kg 35
Treibhaus-Tomaten	50 kg 55,—	50 kg 61,—	½ kg 77	½ kg 85

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei größeren Mengen*) und für Waren, die über den Versand- und Großhandel laufen, meine Anordnungen vom 29. August 1938, 25. Juli 1939 und 17. Januar 1940 Anwendung finden.

Oldenburg, den 6. Juni 1940.

Der Minister der Finanzen. — Preisbildungsstelle.
J. A.: Dr. Fischer.

Landesbibliothek Oldenburg